

Freundschaft

Zeitung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Mittwoch, 14. Mai 1986

Nr. 100 (5 228)

Preis 3 Kopeken

Sicherer Start

Die Viehzüchter des Sowchos „Korostelewski“ im Rayon Borodulicha, Gebiet Sempalatinsk, arbeiten vom Beginn des zwölften Planjahrhunderts an in gutem und gleichmäßigem Tempo. Dazu trägt hier weitgehend entfaltete sozialistische Wettbewerbs um eine vorfristige Erfüllung der Planaufgaben bei. Nach Auswertung seiner Ergebnisse behaupten die Gruppen der Tierpfleger Alex Rinas und Viktor Eberts führende Plätze. In ihren Tiergruppen erreichten die Zumastgewichte 950 Gramm pro Tier und Tag.

Alle Jungtiere sind erhalten geblieben. Den Bestarbeitern zu Ehren wurde im Sowchos die Fahne des Arbeitsruhmes gehißt. Ausgezeichnete Erfolge erzielten auch die Gruppen von Andreas und August Melner, Ratus Schmidt und Wladimir Rack, Heinrich Rinas und Gennadi Kor-mann. Die Viehzüchter des Sowchos haben für dieses Jahr erhöhte sozialistische Verpflichtungen übernommen, die die Planaufgaben bedeutend übertrafen. Woldemar PIUS

Losung von heute: Sämtliche Reserven nutzen

Das Kollektiv des Obst- und Weinbausowchos „Shassurken“, Rayon Dshambul, das noch vor kurzem zu den zurückbleibenden Agrarbetrieben gehörte, ist nun unter die Schrittmacher vorge-rückt. Dies bestätigen seine Teil-nahme an den Ausstellungen der Leistungsschau der Volkswirtschaft der Kasachischen SSR, die Diplome des Ministeriums für Obst- und Gemüse-wirtschaft der UdSSR und der Kasachischen SSR sowie andere Auszeichnungen. Doch die bedeutendste Leistung ist die ge-wachsene Zuversicht der Men-schen in ihre Kräfte, die Über-zeugtheit, daß der vom Agrar-be-reit eingeschlagene Weg der Intensivierung der Produktion der einzig richtige ist für die Er-füllung der immer wachsenden Aufgaben der Agrarökonomie.

Befolgung sämtlicher agrotech-nischer Maßnahmen beim Wein-bau; die Zuführung von organi-schen und Mineraldüngemitteln sowie andere Maßnahmen haben es ermöglicht, die Ertragsfähig-keit zu vergrößern. Die Wein-bauern Maria Linjowa, Alma Dorsch und Damegul Omarbeko-wa haben auf ihren Abschnitten bis 240 Dezitonnen Weintrau-ben je Hektar geerntet.

Auch die schöpferische Initia-tive der Menschen ist von gro-ßer Bedeutung. Der Schlosser Woldemar Hettlinger z. B. hat die mechanisierte Bearbeitung der Weinreben und die Weinelese vervollkommen. Infolgedessen ist die Arbeitsproduktivität ent-sprechend auf Zehn- und auf Fünffache gestiegen.

In naher Zukunft wird die Flä-che der Weingärten doppelt an-wachsen. Die Arbeiten zur Be-wässerung neuer Flächen wer-den vom Trakt „Dshambulwod-stroil“ ausgeführt. Auf einzelnen Abschnitten sind die Felder be-reits geerntet; da wurden Pum-pen und andere Ausrüstungen aufgestellt.

Hier ein Beispiel dazu. Eines Tages wurde auf einer gemein-samen Sitzung des Partei- und des Gewerkschaftskomitees die Frage des rationellen Einsatzes der Arbeitskräfte erörtert. Be-handelt wurde das Problem: Womit die Pflanzenproduzenten im Win-ter zu beschäftigen und wie die Flauten in ihrer Arbeitstätigkeit zu verhüten wären. Es wurde ein Beschluß gefaßt, der die Direktion und die führenden Spezialisten verpflichtet, Möglichkeiten für „winterrliche“ Arbeitsbe-schäftigung der Pflanzenpro-duzenten zu ermitteln. Und der Ausweg wurde gefunden: Man baute ein Gemüsetreibhaus. Die Spezialisten des Landwirtschafts-betriebs weilten in Sowchosen der Gebiete Taschkent, Naman-gan und Andishan und eriorsch-ten sorgfältig die Erfahrungen des Zitronenanbaus.

Erfolgreich entwickelt sich auch die Viehzucht. Die Tierlei-stungen sind bedeutend gewach-sen. Infolgedessen haben sich auch die Erfassung und die Liefe-rung von Milch und Fleisch an den Staat vergrößert. 1982 er-hielt man nur 902 Kilogramm Milch je Kuh und im Vorjahr — rund 2.500. Die Durchschnitts-zahl der Jungtiere pro 100 Müt-tertiere stieg in dieser Zeit wie folgt: von 57 auf 87 Kälber, von 96 auf 104 Lämmer, von 70 auf 86 Fohlen. Der Fortschritt liegt auf der Hand.

Es gibt im Sowchos auch ein Getreidefeld. Das sind 300 Hekt-ar Trockenland. Von diesem Feld könnte man sagen: Klein, aber fein. Im Vorjahr wurden hier 27 Dezitonnen Getreide je Hektar eingebracht.

Die gesammelten fortschrittli-chen Erfahrungen und die ge-wissenhafte Pflege der neuen Pflanzen trugen gute Früchte. Schapla Dshaparowa, Georg Reincke, Altynkul Kalabajewa und andere brachten eine gute Ernte ein, die der Sowchoskasse eine gute Einnahme sicherte.

Der Sowchos „Shassurken“ ist übrigens ein vielzweigiger Be-trieb. Die Weingärten nehmen da rund 600 Hektar ein. Auf dieser Fläche ist mechanische Bearbeitung eingeführt und die Frage der Bewässerung gelöst. Obligatorisch ist außerdem die

Heute lautet die Losung des Kollektivs: „Sämtliche Reserven produktionswirksam machen!“ Gegenwärtig setzen sich die Werktätigen des Agrarbetriebs dafür ein, das geschaffene Wirt-schaftspotential effektiver zu nut-zen und die Produktion landwirt-schaftlicher Erzeugnisse weiter zu vergrößern. Dazu werden sie durch die Beschlüsse des XXVII. Parteitages der KPdSU aufgefor-dert.

Adam WOTSCHEL,
Korrespondent
der „Freundschaft“
Gebiet Dshambul

Wirtschaftsleben kurzgefaßt

FÜR DEN FRIEDENFONDS jeden dritten Sonnabend im Monat arbeiten So haben es die Schlosser und Schweißer des Kraftwerksbetriebs von Arkalyk beschlossen. Sie beschäftigen sich mit der Wiederherstellung von Wagenhängern und wollen durch vorbildliche Arbeit zur Stärkung des Friedens beitragen. Diese Initiative ist mit unter den ersten von den Arbeitsaktivisten A. Makljakow, A. Neuwirt, A. Balu-jew und S. Driga aufgegriffen wor-den. Ihren ersten Beitrag zum Frie-densfonds haben sie bereits am Tag des Sieges geleistet.

BETRÄCHTLICHE LEISTUNGEN erzielen beim Kartoffellegen die Arbeiter des Sowchos „Berjosowski“ im Gebiet Ostkasachstan. Alle drei Feldbaubrigaden des Sowchos arbeiten nach dem Brigadefauftrag unter Anwendung der Astrachaner Technologie. Fast die ganze Menge der Pflanzkartoffeln wird man auf Brachfeldern unterbringen. Auf etwa 200 Hektar will man im Herbst Kartoffelernkombines einsetzen.

TONANGEBEND im Wettbewerb unter den Betrieben des Karagan-daer Kohlenbeckens ist das Kollektiv der Kohlengrube „Kirowskaia“. Die Bergarbeiter haben seit Jahresbe-ginn rund 97.800 Tonnen Kohle be-fördert und die Höchstleistung im Kohlenbecken erzielt.

Auch in diesem Monat sind die Bergarbeiter erfolgreich gestartet. Bereits seit Beginn des Monats sind etwa 1.500 Tonnen über den Plan hinaus geliefert.

MIT ZWEI MONATEN Zeitvor-sprung haben die Viehzüchter des Rayons Rusajewka, Gebiet Koktscha-taw, den Halbjahrplan der Fleisch-lieferung bewältigt. Dabei sind um 639 Tonnen Fleisch mehr als im Vorjahr geliefert worden.

Einen gewichtigen Beitrag dazu haben die Viehzüchter der Sowcho-sen „Berliski“, „Scharyski“, „Wali-chanowski“ und der Versuchsstation Rusajewka geleistet.

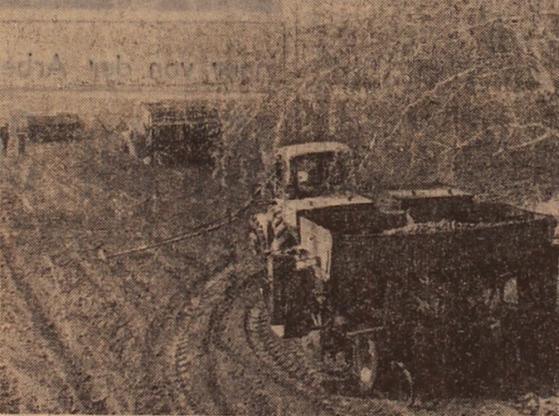


Die Kartoffelbauern im Gebiet Nordkasachstan haben beschlossen, im ersten Jahr der zwölften Planperiode 150 bis 180 Dezitonnen Kartoffeln je Hektar zu ernten, was mehr als geplant ist. Zu diesem Zweck haben die Mechanisatoren der Agrarbetriebe den Boden be-arbeitet und gedüngt sowie hoch-wertiges Saatgut vorbereitet. Jeder Kartoffelbauer ist bestrebt, die ganze Arbeit gut zu leisten.

Im Sowchos „Osornyj“, Rayon Bischkul, soll das Kartoffelplanzen im Laufe von sieben bis zehn Ta-gen auf rund 300 Hektar abgeschlos-sen werden. Gleich am ersten Tag hat die Arbeitsgruppe P. J. Koch die Norm übererfüllt.

Im Bild: (v. l. n. r.): Brigadier einer Komplexbrigade und Kommunist A. F. Uschakow, die Mechanisatoren W. M. Kondrajew, W. I. Koch und der Arbeitsgruppenleiter P. J. Koch; das Kartoffelplanzen im Sowchos „Osornyj“.

Fotos: Gennadi Gelfand



Schulreform: Rascher und gründlicher vorgehen

Versammlung des Republikaktivs der Mitarbeiter der Volksbildung

Auf der Tagesordnung steht eigentlich die Aufgabe der Schaf-fung eines einheitlichen Systems der kontinuierlichen Ausbildung, heißt es im Politischen Bericht des ZK an den XXVII. Parteitag der KPdSU. Ein wichtiger Schritt in dieser Richtung ist die in Angriff genommene Re-form der allgemeinbildenden und Berufsschule. In den Stä-dten und Dörfern Kasachstans ist eine bestimmte Arbeit zu deren Durchführung geleistet worden. Doch das Tempo und die Di-mensionen des bisher Geleisteten sind noch ungenügend. Es gilt, den Leninschen Grundsatz der Verbindung der Ausbildung mit produktiver Arbeit vollstän-diger zu realisieren, die Effektivität der Ausbildung entscheidender zu erhöhen, die Vorbereitung der Jugend auf das selbständige Leben und die Arbeit grundlegend zu verbessern, bewußte Er-bauer der neuen Gesellschaft zu erziehen. Fragen und Probleme, die damit zusammenhängen, sind auf der am 12. Mai in Alma-Ata abgehaltenen Versammlung des Republikaktivs der Mitarbeiter der Volksbildung unter Betei-ligung der Sekretäre der Gebiets-partikomitees, der stellvertreten-den Vorsitzenden der Gebietsvoll-zugskomitees der Leiter einer Reihe von Ministerien und ande-ren zentralen Staatsorganen, der Gebiets-, Stadt- und Rayonabtei-lungen Volksbildung, der päd-agogischen Hoch- und Fachschu-len, der Institute für Weiterbil-dung der Lehrer, der Direktoren und Sekretäre der Parteiorгани-ationen der Trägerbetriebe und -schulen behandelt worden.

Die Aktivversammlung wurde vom Sekretär des ZK der Kom-munistischen Partei Kasachstans S. K. Kamalidenow eröffnet.

Im Präsidium befanden sich Mitglied des Politbüros des ZK

der KPdSU und Erster Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans D. A. Kuna-jew; Vorsitzendes des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR S. M. Mukaschew; Zweiter Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasach-stans O. S. Miroshchin; Minister für Volksbildung der UdSSR S. G. Schtscherbakow; Stellvertretende Vorsitzende des Mini-steriums der Kasachischen SSR M. M. Achmetowa.

Über die Aufgaben der Volks-bildungsorgane bei der Realisie-rung der Beschlüsse des XXVII. Parteitages der KPdSU und des XVI. Parteitages der Kommuni-stischen Partei Kasachstans re-latierte K. B. Balachmetow, Mi-nister für Volksbildung der Kasachischen SSR.

Die Herausforderung eines Men-schen der kommunistischen Ge-sellschaft und eines aktiven Er-bauer der Wirklichkeit ist ein kompliziertes und aspektreiches Problem, betont der Referent und die Diskussionsredner. Der XXVII. Parteitag der KPdSU verankerte und entwickelte die marxistisch-leninistischen Ideen der Partei von der kommunisti-schen Erziehung der heranwach-senden Generation weiter. Heute befinden wir uns in einer wichtigen und verantwortlichen Etappe ihrer Lösung, die mit der Realisierung der Forderungen des Parteitages und mit der Durch-führung einer umfassenden Reform der allgemeinbildenden und Berufsschule zusammenhängt.

Im Hinblick darauf wurde be-schlossen, auf der Versammlung des Republikaktivs die herange-reiften Probleme zu erörtern, die Aufmerksamkeit der Partei- und Wirtschaftsorgane sowie der Mit-arbeiter der Volksbildung selbst an deren Realisierung zu fesseln. Zu solchen Problemen zählt vor allem die Einschulung der Kinder

nen eine zielstrebige Intensivie-rung des Lehr- und Erziehungs-prozesses — eines der wichti-gsten Faktoren der raschen Durch-führung der Schulreform.

Bei aktiver Unterstützung und Hilfe seitens der Partei- und Sow-jetorgane werden in einer Rei-he von Gebieten die fortschrittli-chen Erfahrungen bei der Aus-bildung und kommunistischen Erziehung der Schüler weiter-entwickelt und vervollkommen. Beachtung gebührt der Praxis zahlreicher Lehrerkollektive im Gebiet Nordkasachstan, die die Effektivität des Lehr- und Erziehungsprozesses auf Grund wissenschaftlicher Erkenntnisse und fortschrittlicher Erfahrungen zu erhöhen; in den Gebieten Ostkasachstan und Pawlodar — dem Zusammenwirken von Schu-le, Familie, Arbeitskollektiv und Öffentlichkeit bei der Erziehung der Kinder; im Gebiet Kustanal — dem gründlichen Studium des theoretischen Nachlasses von Len-in, der Dokumente der KPdSU und des Sowjetstaats im Prozeß des Studiums der Grundlagen der Wissenschaften und der au-ßerunterrichtlichen Arbeit; im Gebiet Zelnograd — bei der Organisation der Arbeitserzie-hung und Ausbildung der Schü-ler.

In den seit der Billigung der Hauptrichtungen der Reform der allgemeinbildenden und Berufs-schule verflissenen zwei Jahren sind in der Republik Lehrpläne für die Elfklassenschulen erar-beitet worden. Die Autorenkollektive sind an die Schaffung neuer und die Aufarbeitung der vorhandenen Lehrbücher gegan-gen. In Übereinstimmung mit den Aufgaben der sozialökonomischen Entwicklung und dem gegen-wärtigen Niveau des wissen-schaftlich-technischen Fortschritts Rechnung tragen, sind Lehrpläne für die Unterrichtsfächer im Kompetenzbereich der Republik bestätigt worden.

Ab 1. September 1985 sind in der neunten Klasse die Fä-cher „Grundlagen der Informa-tik und Rechentechnik“ und „Ethik und Psychologie des Familienlebens“ eingeführt worden. Es sind neue Schulregeln erar-

beitet worden. Die Versammelten die Genossen M. S. Gorbatschow, G. A. Aljiew, V. I. Wrotnakow, A. A. Gromyko, L. N. Saikow, J. K. Ligatschow, N. I. Ryschkow, M. S. Solomentzew, V. M. Tschebrikow, E. A. Schewarhadse, P. N. Demitschew, W. I. Dolgich, B. N. Jelzin, N. W. Talyzin, A. P. Birjukowa, A. F. Dobrynin, M. W. Simjanin, W. A. Medwedew, V. P. Nikonow, G. P. Rasumowski, A. N. Jakowlew, den Vorsitzenden der Zentralen Revisionskommission der KPdSU I. W. Kapitonow.

Im Präsidium befanden sich auch Vertreter der Partei-, Staats- und gesellschaftlichen Or-ganisationen, namhafte Funktio-näre der sowjetischen Filmkunst und Leiter der Künstlerverbände. Zugegen sind auch ausländische Gäste — Meister der Filmkunst aus einer Reihe von Ländern.

Die Rede zur Eröffnung des Kongresses hielt einer der ältesten sowjetischen Filmschaffenden Regisseur I. J. Cheifiz. „In unser Leben kam ein sinnreicher ener-giegeladener Begriff, der die Hauptlösung der Tätigkeit — die Beschleunigung — zum Aus-druck bringt“, unterstrich er. Die Geschwindigkeit ist, das Maß der Bestrebung, Beschleunigung — die Mobilität des Denkens. Wir müssen uns rascher der psycholo-gischen Hemmnisse entledigen, die uns behindern, mit voller Stimmkraft die Wahrheit über das Leben um seiner Verbesse-rung willen zu sagen.

Den Rechenschaftsbericht des Vorstands des Verbandes der Film- und Fernsehschaffenden der UdSSR erstattete der Erste Vor-sitzensekretär L. A. Kulidshanow.

„Die zultief begründete Linie des XXVII. Parteitages der KPdSU auf Beschleunigung der sozialökonomischen Entwicklung des Landes bedeutet eine jährliche Wende im Leben der Gesell-schaft“, sagte er. Von den ersten bewegendsten Presseäußerungen auf den Politischen Bericht des ZK der KPdSU sind die sowje-tischen Filmschaffenden gleich al-len sowjetischen Menschen an die praktische Realisierung der vom Parteitag gefaßten Beschlüs-se gegangen. Die Filmkunst ist ein Teil der gesellschaftlichen

Planaufgaben vorfristig erfüllen

In den Betrieben der Produk-tionsvereinigung „Karaganda-ugol“ weitet sich der sozialisti-sche Wettbewerb um die vorfr-stige Erfüllung der Planaufga-ben des ersten Jahres des neuen Planjahrhunderts. Mehrere Arbeitskollektive haben erhöhte Ver-pflichtungen übernommen und lösen sie erfolgreich ein. So haben sich zum Beispiel die Bergarbeiter der Grube „Sara-nskaja“ vorgenommen, in diesem Planjahr 750.000 Tonnen Kohle zu fördern. Dies übertrifft be-

deutend ihre Planvorgaben. Die zwei neuesten Maschinenkomplexe „Pioma“ werden ihnen diese Zielstellung erreichen helfen. Der Plan der Kohlegewinnung wird in allen Punkten mit Vorsprung erfüllt.

Der Erfolg jedes Kollektivs hängt von der gut eingespielten Arbeit sämtlicher Abteilungen ab. Der Leiter der Vortriebsbriga-de aus der Lenin-Kohlengrube, Held der Sozialistischen Arbeit und Delegierte des XVI. Partei-tages der Kommunistischen Par-

Wertvolle Neueinführung

Immer enger werden die Be-ziehungen zwischen den Betrie-ben des Agrar-Industrie-Komplexes im Gebiet Taldy-Kurgan. Heute pflegen über 70 Agrar- und Industriebetriebe miteinan-der erspriehliche Partnerschaft.

Dieser Tage ist in der spezia-lisierten Wirtschaftsvereinigung für Rinderzucht eine auf Bestel-lung örtlicher Fachleute gefe-rtigte Futtermische eingetroffen. Die neue Anlage wird den Nährwert der Futtermenge auf 30 Prozent steigern helfen, was dem Betrieb bei der Realisierung des komplizierten Programms des Fleischverkaufs spürbare Hilfe leisten soll. Gegenwärtig gibt es im Gebiet 14 solcher Anlagen, die im Taldy-Kurganer Metalbe-arbeitungswerk gebaut worden sind.

Theodor DIESER
Taldy-Kurgan

tel Kasachstans Reinhold Litt-mann versicherte, daß die Briga-demitglieder die nötigen Stre-be rechtzeitig für die Abbaubri-gaden sicherstellen werden. Die Vortriebsbrigade bekräftigt ihr Wort durch Taten.

Die Bergarbeiter des Karagan-daer Kohlenbeckens stehen im Arbeitsaufgebot um die vorfr-stige Erfüllung ihrer Verpflichtun-gen. Sie sind bestrebt, das im Vorjahr Erreichte durch neue Leistungen zu verankern.

Nikolats WIENS

Die Filmkunst und das Leben

Der fünfte Kongreß der Filmschaffenden der UdSSR eröffnet

Das gesellschaftliche Bedürf-nis, die Zeit neu zu erfassen, das Bestreben, auf der Leinwand das Leben in seiner ganzen Vielfalt, Dramatik und Erhabenheit zu prägen, inspirieren das Schaffen des multinationalen Trupps der sowjetischen Filmschaffenden.

Das im verflissenen Planjahr-fünft Geleistete und die Pläne für die Zukunft werden von den De-legierten des fünften Kongresses der Filmschaffenden der UdSSR erörtert, der am 13. Mai in Moskau, im Großen Kremplapalast, er-öffnet wurde.

Bewußtheit, und man denkt zwangsläufig darüber nach, wie in den Filmwerken die reale Wirklichkeit geprägt und wie sie von ihnen beeinflußt wird. Die Filmkunst ist berufen, die Anzie-hungskraft und die Unwidersteh-lichkeit des Neuen zu zeigen, Ge-stalten zu schaffen, die sich für das Neue einsetzen, Widersprü-che bei der gegenwärtigen Um-gestaltung aufzuzeigen und die reale Aktualität der Konflikte und die Spannung des Kampfes wiederzugeben.

Mit anhaltendem Beifall be-glaubten die Versammelten die Genossen M. S. Gorbatschow, G. A. Aljiew, V. I. Wrotnakow, A. A. Gromyko, L. N. Saikow, J. K. Ligatschow, N. I. Ryschkow, M. S. Solomentzew, V. M. Tschebrikow, E. A. Schewarhadse, P. N. Demitschew, W. I. Dolgich, B. N. Jelzin, N. W. Talyzin, A. P. Birjukowa, A. F. Dobrynin, M. W. Simjanin, W. A. Medwedew, V. P. Nikonow, G. P. Rasumowski, A. N. Jakowlew, den Vorsitzenden der Zentralen Revisionskommission der KPdSU I. W. Kapitonow.

Das Prestige der Filmkunst in unserem Lande ist ansehnlich. Im Hinblick darauf bewertete der Redner kritisch die Tätigkeit des Verbandes der Film- und Fern-seherschaffenden der UdSSR, der viel zu mangelhaft den schöpferi-schen Prozeß beeinflusste.

Die Dynamik der gesellschaftli-chen Entwicklung, die durch die Materialien des XXVII. Partei-tages der KPdSU neue Impulse erhält, gibt geblieblicher Tempo und Stil für das Filmschaffen an.

Die wichtigsten Richtungen des Filmschaffungsprozesses cha-rakterisierend, nannte der Bie-richterstätter Filmwerke, die eine Glanzleistung der multinationalen Filmkunst darstellen und von ho-hem sozialem Wert sind.

Darunter sind Filmwerke über den Großen Vaterländischen Krieg, die zu Patriotismus, Tap-ferkeit und Standhaftigkeit erzie-hen und die Ideen des Internatio-nalismus und der Völkerfreundschaft bekräftigen. Filmstreifen mit staatsbürgerlicher Aussagekraft, Filme, die markante Sei-ten der Geschichte unseres Vater-landes und Gestalten seiner be-sten Menschen nachbilden.

An den vorderen Positionen des sozialistischen Aufbaus und an heißen Stellen des Planeten entstehen ausgezeichnete Werke der Filmplastik. Gerade sie berechnen zu besonders strengen Beurteilung grauer, ver-schwommener Filme, die in der letzten Zeit unter den Dokumen-tarstreifen vorherrschen.

„Die von der Partei gestellten Aufgaben begrüßen wir von ganzem Herzen“, sagte abschließend L. A. Kulidshanow. „Das bevorstehende Jahrünft muß in der Arbeit des Verbandes und aller sowjetischen Filmschaffenden zum Jahrfünft der Umgestaltung und Erneuerung werden, die Wort und Tat einander näherbringen und dem sowjetischen Filmwesen, das berufen ist, der Leninschen Partei tatkräftig und wirksam bei der Realisierung der erhaben-nen Pläne ihres XXVII. Partei-tages zu helfen, neue Kraft ver-leihen.“

Den Bericht der Revisions-kommission des Verbandes der Film- und Fernsehschaffenden er-stattete ihr Vorsitzender L. N. Netchorow.

Dann begann auf dem Kon-greß die Diskussion zum Bericht, die Filmkunst der UdSSR und Pas-

„Die Tragheit eines Teils der Stu-dien, die mangelnde Gelenk-keit ihres Redaktionsapparats, begünstigt durch Fahrlässigkeit des Staatlichen Komitees für Filmkunst der UdSSR und Pas-

entsprechen würde, gibt es nicht. Die Tragheit eines Teils der Stu-dien, die mangelnde Gelenk-keit ihres Redaktionsapparats, begünstigt durch Fahrlässigkeit des Staatlichen Komitees für Filmkunst der UdSSR und Pas-

Im Ministerrat der UdSSR

Am 12. Mai fand eine Sitzung des Ministerrates der UdSSR statt, in welcher der Entwurf des Staatsplans der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung der UdSSR für die Jahre 1986 bis 1990 erörtert wurde.

Auf der Sitzung wurde darauf verwiesen, daß der Entwurf des Fünfjahresplans entsprechend den Beschlüssen des XXVII. Parteitages der KPdSU, den Zielstellungen des Politischen Berichtes des ZK an den Parteitag der KPdSU und den Hauptrichtungen der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung der UdSSR in den Jahren 1986 bis 1990 und in der Zeit bis zum Jahr 2000 erarbeitet wurde. Zur praktischen Realisierung der Generalziele der Partei auf die Beschleunigung der sozialökonomischen Entwicklung des Landes sind in dem Entwurf Auflagen und Maßnahmen vorgesehen um im zwölften Fünfjahresplanzeitraum in allen Richtungen der Wirtschaftstätigkeit eine grundlegende Wende herbeizuführen, die Volkswirtschaft auf den Weg einer intensiven Entwicklung auf der Grundlage des wissenschaftlich-technischen Fortschritts zu überführen, den stetigen Aufschwung des materiellen und kulturellen Lebensniveaus des Sowjetvolkes und die Festigung der Wirtschaftsvorteilungsmacht des Staates sicherzustellen.

Der Ministerrat der UdSSR billigte im wesentlichen den Entwurf des Fünfjahresplans und beauftragte das Präsidium des Ministerrates der UdSSR, unter Mitwirkung der Vorsitzenden der Ministerräte der Unionsrepubliken, der Minister und der Leiter

der zentralen Staatsorgane der UdSSR die Planentwürfe für die Unionsrepubliken, die Ministerien und die anderen zentralen Staatsorgane der UdSSR zu erörtern, um die Plankennziffern in der Regel auf dem Niveau der in den Hauptrichtungen vorgesehenen oberen Grenzwerte der Aufträge festzulegen, die Bilanziertheit der Pläne zu verbessern und eine gleichmäßigere Aufschlüsselung der Aufträge auf die Jahre des Fünfjahresplanzeitraums sicherzustellen.

Die Aufmerksamkeit der Ministerien und zentralen Staatsorgane der UdSSR sowie der Ministerräte der Unionsrepubliken wurde auf die Notwendigkeit gelenkt, das technische Produktionsniveau möglichst zu heben, die Erkenntnisse von Wissenschaft und Technik rascher auszuwerten, das Produktionspotenzial besser zu nutzen, darunter auch durch Erhöhung des Schichtkoeffizienten der Ausrüstungen und Maschinen, das Sparsamkeitsregime zu stärken, Energie, Brennstoffe und Rohstoffe sowie Materialien rationeller zu nutzen, allerorts zum Bau strikt nach den Normativfristen überzugehen. Es wurde die Aufgabe gestellt, ab 1987 eine 100prozentige Erfüllung der Vertragslieferungen an die Konsumenten durch alle Vereinigungen, Betriebe und Organisationen zu sichern. Die Effektivität der Arbeit des Agrar-Industrie-Komplexes muß wesentlich erhöht, die Produktion ausgebaut, die Qualität der Massenbedarfsgegenstände verbessert, ihr Sortiment erweitert und der Umfang der entgeltlichen Dienstleistungen für die Bevölkerung ver-

größert werden. Es wurde auf die Wichtigkeit hingewiesen, den Beitrag jeder Unionsrepublik, jedes Ministeriums und jedes anderen zentralen Staatsorgans der UdSSR zur rascheren Entwicklung des sozialen und kulturellen Bereichs zu vergrößern.

Wie auf der Sitzung unterstrichen wurde, sind die Intensivierung der Arbeit zur Vervollständigung der Leitungstätigkeit und des Wirtschaftsmechanismus, zur Umstellung aller Wirtschaftszweige auf neue Methoden der Wirtschaftsführung, die Verstärkung der Initiative und Aktivität der Arbeitskollektive der Vereinigungen, Betriebe und Organisationen, die weitere Festigung der Disziplin und Organisiertheit und eine grundlegende Verbesserung der Aus- und Weiterbildung der Kader entsprechend den modernen Anforderungen von besonderer Bedeutung.

In dem diesbezüglich gefaßten Beschluß des Ministerrates der UdSSR ist es vorgesehen, den Entwurf des Fünfjahresplans dem Obersten Sowjet der UdSSR im Mai 1986 zur Erörterung zu unterbreiten.

An der Sitzung des Ministerrates der UdSSR beteiligten sich die Mitglieder des Politbüros des ZK der KPdSU G. A. Aljiew und V. I. Worotnikow sowie der Kandidat des Politbüros des ZK der KPdSU N. W. Talyzin.

Auf der Sitzung sprach das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU und der Vorsitzende des Ministerrates der UdSSR N. I. Ryshkow.

(TASS)

Die Parteigrundorganisationen unseres Wohnungsbaukombinats lenken in der letzten Zeit immer mehr Aufmerksamkeit der politischen Massenarbeit am Wohnort der Bevölkerung. Das ist ja auch völlig verständlich. Jahraus, Jahr ein wird unsere Hauptstadt größer und schöner. Hier entstehen neue Wohnblöcke, imposante Sozial- und Kultureinrichtungen. Allein in den Jahren des elften Fünfjahresplans errichtete unser Wohnungsbaukombinat und übergab ihrer Bestimmung über 1 390 000 Quadratmeter Wohnfläche, mehrere moderne Schulgebäude für rund 5 800 Schüler sowie Kindergärten für 6 920 kleine Stadtbürger.

Neben dem rapiden Zuwachs des Zivilbauwesens sind hier auch zahlreiche Probleme der Freizeitgestaltung der Bevölkerung entstanden. Klar, daß die Menschen sich nicht allein für bessere kommunale Bedingungen, sondern auch für die sinnvolle Gestaltung ihrer Mußestunden interessieren, dafür, was sie nach dem Feierabend im Betrieb, in ihrem Wohngebiet erwarten. Von besonderer Aktualität ist das heute, da die Partei einen entscheidenden Kampf der Trunksucht, dem Alkoholismus und der Schmarotzerei ansagt.

Bereits vor zwei Jahren wurde im Wohngebiet Nr. 9 auf Initiative des Parteiparteikomitees auf der Basis unseres Wohnungsbaukombinats der gesellschaftlich-politische Rat gegründet, dem der Direktor des Wohnungs-

Im Zelinograd-Betrieb für Signalisierung und Nachrichtenverkehr der Neulandeseisenbahn arbeiten viele junge Menschen, die hohe Produktionsleistungen erzielen.

Zu den Besten gehört die Komsomolzen-Apparatur von Harry Knecht. Im Bild: Der Oberelektromechaniker Harry Knecht.

Foto: Johann Schwarz

Am Wohnort eingesetzt

baukombinats M. Abjasin vorsteht. Die Erfahrungen der Aktivisten dieses Rates zeigen, daß ihre Arbeit viel dazu beiträgt, die Bürger zum fürsorglichen Verhalten zu seinem Heim, zur Befolgung der Normen und Prinzipien des sozialistischen Gemeinschaftslebens zu erziehen sowie auch zur Behauptung der gesunden Lebensweise. Der Rat hat seinen eigenen, gut eingerichteten Raum, in dem auch das ständig wirkende Zentrum der ideologischen Arbeit untergebracht ist. Zum Zentrum gehören der Klub für politische Informierung, eine Deputiertengruppe, das Kameradschaftsgericht und der Stab freiwilliger Mithelfer. Mit eigenen Kräften haben die Aktivisten des Rates zwei Agitationsplätze sowie einen Sport- und einen Kinderplatz eingerichtet.

„In unserem Bezirk wohnen heute rund 25 000 Menschen“, erzählt Anuar Musaparow, Sekretär des Rates, Krieger- und Arbeitsveteran. „Unsere besondere Fürsorge gilt aber den Veteranen des Großen Vaterländischen Krieges. Wir bemühen uns, sie auch für unsere Arbeit zu gewinnen. Gern gesehene Gäste sind sie in den Schulen, in anderen Lehranstalten des Bezirks, in den Be-

trieben und Jugendklubs. Die mannigfaltige Arbeit, die die Veteranen bei der Erziehung der Jugend im Geiste des Patriotismus und Internationalismus leisten, kann nicht hoch genug eingeschätzt werden.“

Unter der Leitung des Klubs für politische Informierung aktivierte sich auch die politische Massenarbeit am Wohnort. Es gibt jetzt mehr Inhaltsreiche Vorträge, interessante Zusammenkünfte mit den Mitarbeitern der Partei, Staats- und Rechtsschutzorgane, Dispute, Tage offener Briefe usw.

Die Arbeit auf neue Art ermöglichte es uns, die lösungsreifen Probleme eng mit der Tätigkeit der Deputiertengruppen am Wohnort zu verbinden. Feste Fußfäße zum Beispiel die Durchführung eines einheitlichen Sanitätstages im Bezirk. Rechtzeitig wurden die naheliegenden Straßen asphaltiert und begrünt.

Allgemeine Unterstützung und durch die Einwohner unseres Bezirks fand das von der Partei erarbeitete Programm der entscheidenden Bekämpfung von Trunksucht und Alkoholismus. Wir verstehen gut, daß es alles andere als leicht sein wird, dieses Programm in kurzer Zeit zu lösen. Die ersten Maßnahmen bei der Organisation und Durchführung

des Kampfes für die nüchterne, gesunde Lebensweise ergriffen wir sofort nach der Veröffentlichung des bekannten Beschlusses des ZK der KPdSU. Unsere Aktivisten sorgen dafür, daß im Bezirk eine Atmosphäre der Unduldsamkeit gegenüber der Trunksucht, Undiszipliniertheit und Schlämpererei geschaffen wird. Jeder Fall des Erscheinens eines Menschen in trunkenem Zustand auf öffentlichen Plätzen wird von den Aktivisten behandelt; darauf werden die nötigen Maßnahmen unbedingt ergriffen. Sämtliche Arbeit wird durch die Sonderkommission für Bekämpfung von Trunksucht und Alkoholismus koordiniert, die beim Stadtvollzugskomitee besteht.

Die Parteigrundorganisationen unseres Kombinats betrachten die politische Massenarbeit am Wohnort als einen wichtigen Bestandteil ihrer Tätigkeit, die auf die Festigung von Disziplin und Ordnung gerichtet ist. Unsere Aktivisten bemühen sich, diese Arbeit prinzipiell und zielstrebig zu betreiben.

Mirchat NIGMATULLIN, Sekretär des Parteibüros im Alma-Ataer Wohnungsbaukombinat

Schulreform: Rascher und gründlicher vorgehen

(Schluß)

beteiligt worden, die heute allgemein gültig sind. Zum erstmalig seit vielen Jahren konnte im Abschlußjahr des elften Planzeitraums der Plan der Übergabe von allgemeinbildenden Schulen und Vorschulrichtungen erfüllt werden.

Wir haben nicht wenig Lehrkräfte, die kühn forschen und dabei gute Ergebnisse erzielen, doch ihre Erfahrungen werden nicht zum Gemeingut anderer gemacht. Das Ministerium für Volksbildung der Republik, die Institute für Weiterbildung der Lehrer und andere methodische Dienste müssen regelrechte Sammler fortschrittlicher Erfahrungen und Organisatoren ihrer Auswertung werden. Auf Verallgemeinerungen muß konkretes Handeln zur Verbreitung des Nützlichen, zur Überwindung der Trägheit bei der Anwendung überholter Formen unter Gebrauch der Mächtebefugnisse folgen, mit denen das Ministerium für Volksbildung und seine Organe an der Basis ausgestattet sind.

Die Partei- und Staatsorgane müssen sich damit aktiver befassen. Weit über die Grenzen unserer Republik hinaus sind die Erfahrungen der Erzieher Stadtparteiorganisationen bei der kommunistischen Erziehung der Kinder bekannt. Das ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans unterstützte seinerzeit diese wertvollen Unternehmen. In den Städten Ekibastuz und Ust-Kamenogorsk fanden wissenschaftlich-praktische Konferenzen statt, die von vielen Sekretären der Gebietspartei-Komitees und stellvertretenden Vorsitzenden der Gebietsvollzugskomitees besucht wurden, dennoch verspürt man an der Basis keinen Nutzen dieser Reisen. Auch nach dem XXVII. Parteitag gibt es keine Anzeichen großer Umwandlungen in dieser Sache.

Eine der Hauptsachen für die entstandene Lage liegt in der Passivität der Institute für Lehrerbildung. Das Ministerium für Volksbildung und die örtlichen Parteiorgane müssen sich der Sache ernstlich zuwenden. Die Mitarbeiter der Institute müssen ihre Funktionen effektiv ausüben, Neues operativ bewerten und den Vertretern der praktischen Volksbildung nützliche Empfehlungen erteilen. Statt den Lehrern Hilfe zu erwählen und sie in methodischen Fragen zu beraten, beschreiben, leidet viele Mitarbeiter der Institute den Weg der Kontrolle und verwandeln sich somit in einen gewöhnlichen übergeordneten bürokratischen Apparat. Auch die Zeitschriften, Zeitungen, das Fernsehen und der Rundfunk sind berufen, die Probleme der Schulreform kühner und offener zu behandeln.

Große Schwierigkeiten bereitet die Unvollkommenheit der Lehrbücher selbst. Man darf jedoch die Verbesserung der Qualität des Lehrprozesses nicht nur mit den geplanten Änderungen der Programme und Lehrbücher allein verbinden. Die Verstärkung der Erkenntnis- und Erziehungsrolle des Unterrichts, die Ausmerzung des Formalismus und der Prozentscherel, das Anwachsen des schöpferischen Potentials des Lehrers — diese Fragen müssen vor allem in den pädagogischen Kollektiven selbst gelöst werden.

Von der Verantwortung jedes Lehrers für die Herausbildung der Weltanschauung bei Schülern sprechend, hieß es auf der Versammlung des Aktivs, sei eine noch schwache Vorbereitung der Lehrer für gesellschaftlich-humanitäre Fächer festgestellt.

Jeder fünfte Lehrer in den Gebieten Turgai, Zelinograd, Pawlodar und Kokschetaw hat keine entsprechende Ausbildung. Die Durchführung von politischen Informationsstunden, Klassenstunden und anderen Maßnahmen mit veralteten und in vielem formellen Methoden trägt nur wenig zur Herausbildung fester ideologischer Positionen und aktiver Lebensprinzipien bei den Schülern bei. Arbeitskollektive, führende Werkstätige, Fachleute und schöpferische Mitarbeiter werden nur ungenügend für die Arbeit mit Kindern gewonnen.

Nur 17 Prozent der Schüler sind am Wohnort mit den Höfklubs der Gewerkschafts- und Komsomolorganisationen entwickeln wenig Initiative zu einer richtigen Freizeitgestaltung und Erhöhung der Kinder im Sommer. Unzureichend werden die Städte, Parks, Sportplätze und kulturellen Einrichtungen genutzt. Die Jugend wird nicht in gebührendem Maße zu innerer Kultur erzogen und mit der Kunst bekenntgemacht.

Die Geisteswissenschaften beeinflussen äußerst stark das moralische und soziale Verhalten der Jugend. Deshalb ist die aktive Hilfe unserer Literaturschaffenden, Künstler und Filmschaffenden für die Schule so wichtig. Mehr Aufmerksamkeit gilt es, der Verstärkung der internationalen und atheistischen Erziehung der heranwachsenden Generation zu schenken.

An der Basis ist viel getan worden, um die materielle Grundlage des Werkunterrichts in den Pädagogischen Instituten zu bringen. So ist die Sachlage jedoch nicht überall. Die Gebiete Tschimkent, Dshambul, Gurjew und Kysyl-Orda sind mehrmals wegen der schlechten Basis und des niedrigen Niveaus des Werkunterrichts kritisiert worden. Nicht besser ist es darum in den Gebieten Aktjubinsk und Sempalatsinsk bestellt.

Die Trägerbetriebe, die jetzt die Verantwortung für die materielle Basis und für den Inhalt des Werkunterrichts in gleichem Maße mit der Schule tragen, haben sich nicht gebührend umgestellt. Die Direktoren vieler Betriebe sind es nicht gewohnt, sich konkret und regelmäßig den Angelegenheiten der Schulen zu widmen, manche von ihnen besuchen sogar die Schulen gar nicht.

Der wissenschaftlich-technische Fortschritt mit seinen ständig zunehmenden wissenschaftlichen und alltäglichen Informationen erfordert allgemeines Grundwissen und die Computertechnik. Deshalb muß der Unterricht in Grundlagen der Informatik unter besonderer Kontrolle stehen.

In diesem Planjahr fünf sollen in der Republik mehr als eine Million Schülerplätze eingeführt werden, was es ermöglichen wird, die Überbelastung der Schulgebäude bedeutend zu verringern. Es ist notwendig, die Schulen termingerecht und in hoher Qualität ihrer Bestimmung zu übergeben, die angespannte Arbeit an den Schulbauobjekten für keine Minute abzuschwächen und da hohen Arbeitsrhythmus zu schaffen. Auch in der Entwicklung des Netzes von Vorschulrichtungen wird man das Versäumte nachholen müssen.

Im beliebigen Tätigkeitsbereich der Gesellschaft hängt der Erfolg von den Arbeitskräften ab. Leider verbessert sich die Lage mit den pädagogischen Kräften nur langsam. Ihre Attestierung trägt nicht selten einen formellen Charakter. Die Kaderfluktuation geht nicht zurück. 43 000 Fachkräfte mit Hoch-

schulabschluß arbeiten in Sphären, die nicht mit dem Bildungswesen verbunden sind. Zugleich aber gibt es in einer Reihe von Schulen keinen Unterricht in einzelnen Fächern wegen Mangels an Lehrern. Die Ursache dafür liegt darin, daß die Abteilungen Volksbildung in der Rolle passiver „Kaderverbraucher“ auftreten und nicht für die Perspektive sorgen. Viele Mängel gibt es im System der Planung bei der Heranbildung von Pädagogen sowie bei der Organisation des Fernstudiums. Schwächer ist die Kontrolle der Tätigkeit der pädagogischen Hochschulen durch das Ministerium für Volksbildung geworden.

Es ist notwendig, die Fürsorge für die Lehrer zu verstärken und ihnen überall Bedingungen für Arbeit und berufliches Wachstum zu schaffen.

Die Neuartigkeit und Komplexität der Aufgaben, das gestiegene Niveau der Verantwortlichkeit der modernen Schule stellt höhere Anforderungen an ihre Lehrer, an ihre fachliche und moralische Haltung sowie ihre organisatorischen Eigenschaften. Die Heranbildung und Erziehung solcher Kader im System der Volksbildung ist die erste Aufgabe der Parteiorgane, denn davon hängt letzten Endes der Erfolg der Umgestaltung der Schule ab. Indessen hat man noch oft mit der Überlegung Beförderung ungeeigneter Personen zu Schuldirektoren zu tun. Viele Leiter der Rayon-, Stadt- und so gar der Gebietsabteilungen Volksbildung haben sich nicht einmal selbst auf das Neue eingestellt, sind die Selbstgefälligkeit und den Liberalismus nicht losgeworden. Linden sich mit Mangeln ab und haben keinen eigenen aktiven Platz bei der Realisierung der Schulreform gefunden.

Michail Sergejewitsch Gorbatschow sagte im Politischen Bericht des ZK der KPdSU: „Wir werden keinen einzigen Schritt vorankommen können, wenn wir es nicht lernen, auf neue Art zu arbeiten, wenn es uns nicht gelingt, Trägheit und Konservatismus in all ihren Erscheinungsformen zu überwinden, wenn wir nicht den Mut aufbringen, die Lage nüchtern einzuschätzen und sie so zu sehen, wie sie ist. Damit die Verantwortungslosigkeit in die Vergangenheit verbannt wird, muß man es sich zur Regel machen, das Kind beim Namen zu nennen und über alles frei- und unvoreingenommen zu urteilen. Es ist an der Zeit, damit aufzuheben, sich in unangebrachter Rücksichtnahme zu üben, wo es darum geht, Strenge, Ehrlichkeit und Gewissen als Genosse an den Tag zu legen.“

Über die Erfahrungen in der Leitung der Volksbildung, die Anwendung neuer interessanter und inhaltsreicher Formen der außerunterrichtlichen und außerbetrieblichen Arbeit, das Heranziehen von Elternhaus, Arbeitskollektiv und Öffentlichkeit zur Erziehung der Schüler sowie über, das komplexe Vorgehen zur Lösung dieser Fragen sprachen der Sekretär des Uraler Gebietskomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans R. L. Kusheko, der Stellvertretende Vorsitzende des Alma-Ataer Gebietsvollzugskomitees U. D. Dshambekow, der Erste Sekretär des ZK des Komsomol Kasachstans S. A. Abdrachmanow, der Erste Stellvertreter des Vorsitzenden des Staatlichen Agrar-Industrie-Komitees der Kasachischen SSR S. A. Abdildin, der Vorsitzende des Staatlichen Republikkomitees für Berufsausbildung A. D. Borodin, der Sekretär des Ostkasachstaner Gebietskomitees der Kommunistischen Partei Kasach-

stans G. L. Berdjugin, der Lehrer an der Dshambuler Mittelschule Nr. 7 L. A. Pritchodschenko, die Lehrerin an der Mittelschule Malinowka des Gebiets Zelinograd W. W. Kunnikowa und der Rektor der Taldy-Kurganer Lehrerschule M. D. Dsholdasbekow.

Auf die Probleme der Vervollständigung des Lehr- und Erziehungsprozesses, die Notwendigkeit einer weitergehenden Propaganda und Verbreitung der Eigenschaften der pädagogischen Wissenschaft, der Festigung der materiell-technischen Basis der Schule, Internate und Vorschulrichtungen gingen ein: der Leiter der Kustanajer Gebietsabteilung Volksbildung A. F. Salamachin, die Lehrerin an der Tschimkenters Mittelschule Nr. 23 N. M. Salmowa, die Lehrerin an der Kursker Mittelschule im Gebiet Turgai L. J. Markina, die Leiterin der Aktogajer Abteilung Volksbildung im Gebiet Dsheskasgan S. Kepterbajew, der Stellvertretende Vorsitzende der Staatlichen Plankommission der Kasachischen SSR S. A. Abutalipow, die Leiterin der Jermaker Stadtabteilung Volksbildung, Gebiet Pawlodar, N. I. Butylkina.

Für die Verwirklichung der Schulreform ist besonders die Verbindung des Unterrichts mit der gesellschaftlich-nützlichen, produktiven Arbeit wichtig. Dank der Hilfe der Partei-, Sowjet- und Wirtschaftsorgane entwickelt und festigt sich die Zusammenarbeit der Schulen und Basisbetriebe. Über ihre Erfahrungen auf diesem Gebiet sprachen der Parteisekretär des Sowchos „Karagandinski“, des Gebiets Nordkasachstan W. A. Adedewa, der Lehrer an der Alma-Ataer Mittelschule Nr. 75 J. I. Kandaurov, der Generaldirektor des Alma-Ataer Baumwollkombinats J. F. Golubkin, der Leiter der Schülerproduktionsbrigade der Arkybajker Mittelschule im Gebiet Kokschetaw I. I. Rudnik.

In seiner Ansprache auf der Aktivistenversammlung unterstrich der Minister für Volksbildung der UdSSR S. G. Schcherbakow das Tempo und Tiefe der Realisierung der Maßnahmen der Schulreform zur Zeit noch unbefriedigend sind. Die Beschleunigung der sozialökonomischen Entwicklung unseres Landes erfordert ein energisches, wohlüberlegtes Herangehen an die kommunistische Erziehung der heranwachsenden Generation. Die Aufgaben, die vor dem Bildungswesen unseres Landes stehen, kann man in zwei Gruppen einteilen: Erstens sind es Aufgaben, die unmittelbar von den Mitarbeitern des Bildungswesens abhängen, und zweitens, Aufgaben, die gemeinsam mit den Partei-, Sowjet- und Wirtschaftsorganen zu lösen sind. Beide sind wichtig.

Und bei der Erfüllung des geplanten müssen die Anstrengungen bei der Vervollständigung der beruflichen Ausbildung der Schüler und des Werkunterrichts. Die Basisbetriebe müssen dazu einen gewichtigen Beitrag leisten. Qualität und Tempo der Errichtung neuer Schulen müssen verbessert werden. Im Interesse der Sache ist es, die Schüler der Grundlagen der modernen Produktion und die Hauptrichtungen ihrer Intensivierung tiefer erlernen zu lassen. Diese sind andere Probleme zu lösen ist die Ehrensache der Mitarbeiter des Bildungswesens unseres Landes.

Auf der Aktivistenversammlung sprach der Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans S. K. Kamalidenow. Die Versammlung hat die Mitarbeiter des Bildungswesens der Republik darauf orientiert, noch einmal kritisch zu erfassen, inwieweit der Erziehungsprozess den heutigen Bedingungen entspricht, mehr Initiative, Beharrlichkeit, Konkretheit an den Tag zu legen, überall die Umgestaltung sämtlicher Sache der Bildung und Erziehung der Jugend gemäß den hohen Anforderungen des XXVII. Parteitages der KPdSU sicherzustellen.

(KasTAG)



Einer von der Arbeitergarde

Mit der Scholle verwachsen

Das Gesicht des Mannes schien mir bekannt zu sein. Doch konnte ich mich nicht gleich daran erinnern, wo ich ihn gesehen hatte. Auf dem Bahnsteig gab es außer uns beiden keine Fahrgäste mehr. Beim Warten und unterwegs machte man sich meistens schnell miteinander bekannt. Wir beklagten die Unpünktlichkeit der Streckenbusse, sprachen von Wetter. Es war kein anspruchsvolles Gespräch, aber immerhin ist das bei derartigen Situationen ein Ausweg, der die gegenseitige Annäherung begünstigt. So fuhr ich denn bald, daß mein Gesprächspartner nach Barlyk-Arassan, in den hiesigen Kurort fährt.

„Ich fühlte mich nicht ganz gesund. Wahrscheinlich war es mit einer früheren Erkältung verbunden. Man bot mir im Sowchos einen Einweisungsschein fürs Sanatorium an. Auch meine Frau meinte, die Kur werde mir gut bekommen.“

„Sie sind... Filtzer? Mechanisator Filtzer aus dem Sowchos „Sergjopolski“?“

„Stimmt.“ Mein Gesprächspartner blickte mich erstaunt an: wieso ich ihn kenne.

Da erinnerte ich ihn an den „Roten Wagenzug“ und die Kundschaft.

In jenem Jahr war das Brotgetreide im Hinblick auf die örtlichen ungünstigen Bedingungen sehr gut geraten. Auch die Witterung war wie auf Bestellung wunderbar. Ehrfroh machte man sich an die Ernte.

Im Rayon hatte man beschlossen, den ersten Getreidezug feierlich zu empfangen. Auf der Getreideannahmestelle Alajus versammelten sich Vertreter der Arbeitskollektive und der Öffentlichkeit. Festlich gekleidete Lalenkünstler begrüßten die eintreffenden Getreidewagen mit Liedern. Hell leuchteten die scharlachroten Spruchbänder in der Sonne, die die Leistungen der besten Getreidebauern würdigten.

„Mir gefällt es, mit der Technik zu arbeiten. Ich bemühe mich, sie gut zu warten. Ein Mechanisator muß sorgfältig und pünktlich sein, sonst kommt dabei nichts Gutes heraus. Ob es zuweilen schwer gewesen sei? Manchmal schon. Doch jetzt geht es immer besser, die Arbeits- und Lebensbedingungen sind heute ganz anders.“

Im Sowchos kennt ihn jedermann. Das merkte ich gleich, als ich dort weilte. Mit wem ich über Filtzer auch zu sprechen begann, immerfort hörte ich von ihm, nur Gutes.

„Über Nikolai kann ich gern einiges sagen“, Serken Kassajew, Leiter der Reparaturwerkstatt im Sowchos „Sergjopolski“ reagierte lebhaft auf meine Fragen. „Sein ganzes Leben hat er am Traktorsteuer verbracht. Wenn der Acker bestellt wird, ist er von früh bis spät auf dem Feld. Kommt die Ernte, da sät er natürlich um und bestiegt die Kombi. Auch seinen Sohn hat Nikolai für den Ackerbau gewonnen. Ein trefflicher Bursche — pünktlich und fleißig.“ Mit einem Wort, ein Getreidebauer ganz wie der Vater.

„In Barlyk-Arassan ging es mir gut“, erwiderte der Mechanisator. „Nicht von ungefähr strömt man aus allen Teilen der Republik dorthin. Die Bäder haben mir geholfen. Alles war schön. Doch wartete ich stets mit Ungeduld auf die Heimreise. Es zog mich halt heimwärts. Jetzt fühle ich mich gut und mache als Schlosser mit.“

Einer der Arbeiter, der unserem Gespräch belohnte, merkte: „Lange wirst du es aber hier in der Werkstatt nicht aushalten. Sobald der Frühling naht, übernimmt du wieder deinen Traktor. Ohne deinen Acker kannst du halt nicht leben.“

Gibt es mal irgendwo auf dem Feld eine Panne, so wird Nikolai, wenn er nicht weitab ist, unbedingt helfen. In seinem Wesen ist der Mann recht ausgeglichen, er macht nicht gern viele Worte. Doch was er sagt, das sitzt, und man hört auf ihn. „Jungs, man muß mähen, wie es sich gehört, das ist doch immerhin Brotgetreide!“ Solche Worte brachten nicht wiederholt zu werden: Weil Filtzer sie gesagt hatte, war das richtig und überzeugend.“

„Ich habe mit Nikolai rund dreißig Jahre zusammen gearbeitet“, erklärte der Schweizer Grigor Kusmin. „Ich erinnere mich, wie er einmal, 1958, in der Steppe fast erfroren wäre, als er den Schäferrand half. Es war ein harter Winter mit viel Schnee und starkem Frost. Zum Abschnitt von Krykosha sollte schleunigst Futter gebracht werden. Nikolai hörte aufmerksam und schweigend zu, während man ihm die Aufgabe erklärte. Ohne Widerrede machte er seinen Traktor fahrbereit und fuhr los. Der Motor setzte aus, als es noch weit von der Schäferei war. Mit Mühe und Not kam er zu Fuß zu den Schäferrand. Morgens ging er dann wieder zu seinem Traktor zurück, und er schaffte es dann auch. Wenn wir nur mehr solcher Leute wie Nikolai hätten.“

Gegenwärtig arbeitet Filtzer in der Werkstatt. Er repariert Traktoren und Kombines. Eine beliebige Maschine, die er überholt, wird reibungslos funktionieren, denn er macht stets alles gewissenhaft.

Beim Reparieren einer Maschinenbaugruppe wird er alles so genau abstimmen, daß ein Aussetzen ausgeschlossen ist. Alles geht ihm flott von der Hand, fast spielend. Doch das kommt von der reichen Erfahrung, von guten Fertigkeiten.

Als wir uns wiedersahen, erkundigte ich mich nach seiner Gesundheit und wie es ihm im Kurort gegangen sei.

„In Barlyk-Arassan ging es mir gut“, erwiderte der Mechanisator. „Nicht von ungefähr strömt man aus allen Teilen der Republik dorthin. Die Bäder haben mir geholfen. Alles war schön. Doch wartete ich stets mit Ungeduld auf die Heimreise. Es zog mich halt heimwärts. Jetzt fühle ich mich gut und mache als Schlosser mit.“

Einer der Arbeiter, der unserem Gespräch belohnte, merkte: „Lange wirst du es aber hier in der Werkstatt nicht aushalten. Sobald der Frühling naht, übernimmt du wieder deinen Traktor. Ohne deinen Acker kannst du halt nicht leben.“

Peter JANZEN

Gebiet Sempalatsinsk

Aus aller Welt - Panorama

In den Bruderländern

Hauptaufgabe der Leichtindustrie

BUDAPEST. Steigerung der Produktionseffektivität und fortwährende Erneuerung des Produktionsapparats — so lautet die Hauptaufgabe der Entwicklung der Leichtindustrie der UVR.

Die komplexe Elektronisierung des Produktionsbereichs in der Schuhfabrik „Tisza“ von Marfú, der größten in der Republik

nimmt in diesem Planjahr fünf ihren Fortgang. In der Bekleidungsfabrik von Szeged ist ein superpräziser „elektronischer Zugschneider“ in Betrieb genommen worden. Im Werk „Graboplast“ in Győr haben Dutzende neue Kunstlederarten das Produktionssortiment aufgefüllt. Neben der Vervollkommnung der traditionellen Technologien werden

In der Leichtindustrie immer größere Summen in die Automatisierung und Robotisierung der Produktionsbereiche investiert. Dabei sind die Prioritätsrichtungen der Erneuerung für jeden Betrieb konkret festgelegt.

Der größte Partner der Werkstätten dieser Branche ist die Sowjetunion. Gegenwärtig werden 25 Prozent der von den Leichtindustriebetrieben der UVR hergestellten Erzeugnisse in das Bruderland ausgeführt. Die Republik erhält ihrerseits Rohstoffe, verschiedene Maschinen und Ausüstungen aus der UdSSR.

Erste Million Tonnen Kohle abgebaut

WARSAU. Eine Eins mit sechs Nullen prangt am Bord der Kipplore, die die Bergarbeiter des Kohlenwerks „Bogdanka“ im Kohlenbecken Lublin zutage gefördert haben: Hier hat man die erste Million Tonnen Kohle abgebaut. „Bogdanka“ ist einer der jüngsten Betriebe der Branche. Seine erste Kohle hat er im Jahr 1982 geliefert. In den Kohlenstreben sind leistungsstarke moderne einheimische Ausrüstungen im Einsatz, was dem Kohlenarbeiterkollektiv trotz der schwierigen geologischen Bedingungen der Kohlenlagerung es ermöglicht, die Planaufgaben erfolgreich zu erfüllen. Die Bergwerker wetteifern mit ihren Kollegen aus der Sowjetunion.

Reges Interesse ausgelöst

PRAG. Reges Interesse löste bei den Gartenbauern der Tschechoslowakei die traditionelle Verkaufsausstellung „Flora“ aus, die in der Stadt Vezič eröffnet wurde. In den Pavillons, Kiosken und Zelten sind etwa 2000 verschiedene Warenarten ausgestellt, die in der Nebenwirtschaft unentbehrlich sind. Der Gartenbauer kann

hier beliebige Samensorten, Obst- und Ziersetzlinge kaufen. Die Ausstellung bietet ein reiches Sortiment an Gartenbauwerkzeugen. Für diejenigen, die für den Gartenbau ernsthaftes Interesse bekunden, gibt es eine umfangreiche Exposition von Fachliteratur.

Ehrentitel verliehen

der Einführung progressiver Technologien und moderner Ausrüstungen zu erreichen. Ein besonderes Augenmerk wurde der Verbesserung der Arbeitsorganisation und der beruflichen Qualifizierung der Arbeiter und Angestellten geschenkt. Aktive Hilfe erweisen den Werkstätten der mongolischen Betriebe die Hoch-

Gartenfreunde stellen aus

BERLIN. Mit der Demonstration der Errungenschaften der Gartenfreunde begann in diesem Jahr die Sommersaison auf der traditionellen Internationalen Gartenbauausstellung „IGA“ in Erfurt. Tausende Besucher von Grundstücken kamen hierher, um sich mit den Bestleistungen ihrer Kollegen vertraut zu machen, die von den großen Möglichkeiten zeugen, die ein sachkundiges Wirtschaften sogar auf einem kleinen Grundstück bietet.

Neben der Demonstration der Exponate tauschen die Mitglieder des Verbands der Gartenfreunde Arbeitserfahrungen aus, ermitteln laut Ergebnissen des Vorjahres die führende Gemeinschaft, tauschen Erfahrungen darüber aus, wie man höhere Erträge erzielen kann, und leisten dadurch ihren Beitrag zur Versorgung der Bevölkerung der Republik mit Nahrungsgütern.

Die komplizierte Lage überwinden

Nach dem Erfolg der 23. Tagung der UNESCO-Generalkonferenz in Sofia arbeitet diese internationale Organisation nach wie vor unter komplizierten Bedingungen, sagte Gennadi Uranow, Mitglied des UNESCO-Exekutivrates, Stellvertreter des Vorsitzenden und Verantwortlicher Sekretär der sowjetischen UNESCO-Kommission. Er sprach auf der in Paris stattfindenden 124. Tagung des UNESCO-Exekutivrates bei der Diskussion über den Bericht des UNESCO-Generaldirektors. Man darf eine willkürliche Auslegung der Thematik der Programmabnahmen zur Gewährleistung einer effektiven Arbeit der Organisation nicht zulassen, unterstrich er.

Auf interne Probleme der UNESCO eingehend, sagte Uranow, daß bestimmte Kreise künstlich eine angespannte und zuweilen eine nervöse Atmosphäre im UNESCO-Sekretariat schaffen. Er werden weiterhin Forderungen nach „tiefergehenden“ Reformen erhoben, die im Grunde genommen auf die neue Destabilisierung der Tätigkeit der UNESCO gerichtet sind.

Zur Rationalisierung der Ausgaben der UNESCO sagte Uranow, daß dieses Problem mit der Dezentralisierung ihrer Tätigkeit zusammenhängt. Man darf nicht zulassen, daß die Dezentralisierung zur Bildung von mehreren Mini-UNESCO, zur Isolierung der Regionen von einander und zur Beseitigung der Universalität der internationalen Zusammenarbeit führt, unterstrich er.

Abschließend wies Gennadi Uranow auf die Bedeutung der internationalen Zusammenarbeit auf der Grundlage der vollen Gleichberechtigung und der gewissenhaften Erfüllung der übernommenen Verpflichtung und der Normen des Völkerrechtes hin.

Ziel—Gewährleistung eines friedlichen Lebens

Das revolutionäre Afghanistan unterstützt voll und ganz die vom XXVII. Parteitag der KPdSU ausgearbeitete Konzeption einer Welt ohne Kriege und den von M. S. Gorbatschow unterbreiteten Komplex von umfassenden Friedensinitiativen, die auf eine vollständige Befreiung der Welt bis zum Jahr 2000 von der nuklearen Gefahr gerichtet sind. Das erklärte der Generalsekretär des ZK der Demokratischen Volkspartei Afghanistan's t a n s (DVPa) Najib in einem TASS-Interview. Die von dem höchsten Forum der sowjetischen Kommunisten unterbreitete Idee, ein allumfassendes System der internationalen Sicherheit zu schaffen, sei für die Geschichte der Welt von außerordentlicher Bedeutung. Die Realisierung der Vorschläge der UdSSR würde es ermöglichen, den asiatischen Kontinent zu einer Zone des dauerhaften Friedens und guter Nachbarschaft zu machen. Dieser Vorschlag habe in der Welt und auch besonders in Asien breite positive Resonanz gefunden.

Der Generalsekretär des ZK der DVP Afghanistan's sagte ferner: „Das Hauptziel unserer Außenpolitik besteht darin, dem afghanischen Volk zu ermöglichen, ein neues Leben unter den Bedingungen von Frieden und Freiheit aufzubauen. Dieses Ziel bestimmt auch den Schwerpunkt des außenpolitischen Kurses des Landes, der von der DVPa ausgearbeitet wird und auf den Prinzipien der Völkerfreundschaft, der friedlichen Koexistenz, der Nichtparteilichkeit und des Kampfes für Frieden und Sicherheit basiert. Eine der wichtigsten Richtungen dieses Kurses sind die aktiven Anstrengungen, die darauf gerichtet sind, die Lage um Afghanistan schnellstmöglich zu regeln. Wir

sind davon überzeugt, daß eine gerechte Regelung möglich ist. Dazu sind nur politischer Wille und Verantwortungsbewußt und realistische Haltung seitens jeder Kreise des Westens erforderlich, durch deren Elfer das ‚afghanische Problem‘ geschaffen wurde.“

Der Generalsekretär des ZK der DVP Afghanistan's unterstrich weiter, daß die Ausmaße und die Intensität des vom Imperialismus und der regionalen Reaktion entfesselten unerklärten Krieges nicht nachlassen und die Versuche einer groben Einmischung in die Angelegenheiten Afghanistans nicht nur eingestellt, sondern vielmehr noch aktiver werden. „Es entsteht der Eindruck, daß es für bestimmte imperialistische Kreise von Vorteil ist, den Spannungsherd in unserer Region aufrechtzuerhalten. Diese Politik, die Besorgnis und Beunruhigung hervorruft, entspricht voll und ganz der in Washington konzipierten sogenannten ‚Strategie des Neoglobalsmus‘ deren Architekten nahezu die ganze Welt zu einer ‚Sphäre der amerikanischen Lebensinteressen‘ erklären“, betonte Najib.

Auf die Schwerpunktaufgaben des ZK der DVP Afghanistan's eingehend, hob Najib hervor, daß die afghanische Gesellschaft ihr Leben auf den Prinzipien der sozialen Gerechtigkeit, Demokratie und des Fortschritts zuversichtlich aufbaut. Die Partei verfolge aktiv den Kurs auf die Beschleunigung der kardinalen Umwälzungen in allen Bereichen des Lebens des Landes. Das Nationaleinkommen liege bereits höher als der vor der Revolution erreichte Stand. Es seien die Hauptrichtungen für die Entwicklung des Landes in den Jahren 1986—1991 erarbeitet wor-

den. „Unsere Erfolge wären zweifellos größer, wenn es die anhaltende Aggression gegen die DR Afghanistan nicht gäbe“, sagte er.

Der Generalsekretär des ZK der DVP Afghanistan's führte weiter aus: „Das Wesen unserer Innenpolitik besteht heute darin, die soziale Basis der Revolution allseitig zu erweitern. Bei den in vielen Provinzen des Landes durchgeführten Wahlen zu den örtlichen Machtorganen — Stammesversammlungen — wurden Vertreter aller Klassen und aller Schichten der Bevölkerung zu Deputierten gewählt.“ Der Entwurf der neuen Verfassung des Landes werde vervollständigt. Der Prozeß der Erweiterung der sozialen Basis der neuen Macht ist kein leichter Prozeß, betonte Najib. Es stehe aber bereits heute fest, daß die Orientierungspunkte richtig gewählt wurden, und der Kurs der DVPa von den breitesten Bevölkerungsschichten gebilligt wird.

Najib hob weiter hervor, daß die weitere Festigung der Streitkräfte des Landes eine der wichtigsten Aufgaben des ZK der Partei ist. Er teilte mit, daß afghanische Truppen kürzlich eine im Bezirk Khost errichtete große Banditenfestung zerstörten.

Der Generalsekretär des ZK der DVP Afghanistan's sagte abschließend: „Als die Partei vor acht Jahren das Banner der Aprilrevolution emporhob, zählte sie 18 000 Mitglieder. Gegenwärtig sind in den Reihen der DVPa 155 000 Mitglieder und Kandidaten organisiert. Das Ansehen der Partei wächst. Das Volk Afghanistans glaubt fest an die Partei und unterstützt nachdrücklich die Ideale der Revolution.“

In starrer Verteidigung

Diesen Moment hatten die Vertreter der BRD im UN-Ausschuß für Menschenrechte höchstwahrscheinlich ohne jegliche Freude erwartet: mußten sie doch Rechenschaft ablegen, wie im Staat der „musterhaften Demokratie“ der von ihnen unterzeichnete Internationale Pakt über politische und Bürgerrechte realisiert wird. Sie hatten einen allgemein gehaltenen Bericht vorbereitet mit einem guten Schuß Demagogie bezüglich ihrer Treue zur Freiheit. Doch dann begrannen die Teilnehmer der Tagung des Ausschusses — laut Informationsagenturen — konkrete Fragen zu stellen. Die Delegation der Bundesrepublik zog die Fahne ein, wollte sie zusammen und ging — wie's bei Böxern heißt — in starre Verteidigung.

In der Tat, womit konnten sich die Abgesandten Bonn's prahlen?

Beispielsweise war die Frage erklungen, wie die Gastarbeiter, die auf der Arbeitssuche bis ans Rheinufer gekommen waren. In die Lage völlig Rechtloser geraten sollen? Was sollte man darauf schon antworten: Sind doch diese Menschen die man einst fast mit Orchestern aufgenommen und millionenweise angezockelt hatte (gegenwärtig zählen sie in der BRD nach verschiedenen Angaben 4 bis 6 Millionen) nicht erst seit heute Diskriminierungen ausgesetzt. Schon gemäß

dem vor 21 Jahren angenommenen Gesetz über ausländische Bürger, das 1978 durch das Gesetz über beschleunigte Ausweisung der Aufenthaltsgenehmigung ergänzt wurde, war den Ankömmlingen das Recht auf Versammlungen und auf Bildung von Koalitionen untersagt, die Bewegungsfreiheit geschmälert, die Wahl des Berufs und des Ausbildungsortes eingeschränkt worden; auch den Eintritt in eine Reihe politischer Organisationen und Vereinigungen hatten man ihnen verboten. „Das ist unser Apartheid. Bei uns gibt es schon seit langem zweierlei Rechte — die einen für die BRD-Bürger die anderen für unqualifizierte Arbeiter“, heißt es in einer westdeutschen Publikation zu diesem Problem.

Die Regierung Helmut Kohl praktiziert jetzt auch Gesetzgebungsmaßnahmen, die darauf zielen, die Zureise der Familien der Gastarbeiter einzuschränken und überhaupt ihren Zustrom zu verringern. Es wurde eine Reform des sogenannten Aufenthaltrechts durchgeführt. Die Landes- und Ortsorganisationen der CDU und CSU stellen nicht selten ohne weiteres solche Lösungen auf: „Schützt unsere Gesetze vor Mißbrauch durch Ausländer!“ (CDU-Initiative des Bundeslandes Hessen).

Und was soll man zu dem schändlichen „Berufsverbot“ sa-

gen? In ihren konkreten Erscheinungen geht diese Praxis mit der Einschränkung fast des ganzen Komplexes der Grundrechte und -freiheiten der westdeutschen Bürger einher und nicht nur mit der Schmälerung ihres verbrieften Rechts auf Freiheit der Berufswahl (Punkt 1, Artikel 12 des Grundgesetzes) oder des Rechts jedes Deutschen, ein beliebiges Staatsamt innezuhaben (Punkt 2, Artikel 33). Faktisch werden auch solche äußerst wichtigen verfassungsmäßigen Garantien eingeschränkt wie das Recht auf freie Meinungsäußerung, die Freiheit der Wissenschaft, der Forschungen und des Unterrichts sowie die Vereinigungsfreiheit. Die Verbote laufen auch der verfassungsmäßigen Festlegung zuwider, daß niemand geschädigt oder bevorzugt werden darf wegen seiner politischen Anschauungen (Punkt 3, Artikel 3) wie auch der Spezialanordnung darüber, daß niemand wegen der Bekennnis oder Nichtbekenntnis zu einer Konfession oder Weltanschauung belangt werden darf.

Nicht minder wichtig ist auch folgendes: Die Berufsverbote, die unmittelbar verschiedene Kontingente staatlicher Angestellter — (Beamte Postboten, Richter, Lehrer u. a.) — insgesamt mehr als vier Millionen Bundesbürger betreffen, erfüllen nicht nur eine Repressivfunktion gegen konkre-

te Personen, sondern dienen auch zur „Prophylaxe“ vieler anderer Bevölkerungsgruppen. Auf diese Weise werden deren politische Anschauungen gleichsam gefiltert, und es vollzieht sich eine Auswahl im Sinne der Untertänigkeit.

So pflegt der „Rechtsstaat“ die Tradition politischer Verfolgungen weiter, die Ende des vergangenen Jahrhunderts mit dem berühmten Bismarckschen Sozialistengesetz begonnen hatte und von der Nazifizierung im „Dritten Reich“ fortgesetzt wurde.

Gestellt wurde auch solche eine Frage: Warum werden in ihrem Land Personen wegen Teilnahme an Friedensmanifestationen festgenommen und gerichtlich belangt? Und da hatte man den Nagel auf den Kopf getroffen, denn in der BRD sind Polizeieinsätze zum Auseinanderreiben von Antikriegsdemonstrationen und die Inhaftierung ihrer Teilnehmer gang und gäbe. So beteiligten sich am 25. September 1984 etwa 180 Personen an der Blockierung der Einfahrt zum US-amerikanischen Militärstützpunkt in Frankfurt/M. Auf diese Demonstrationen wurden mehrere hundert Polizisten geschickt, dreißig Mann wurden verhaftet. Zwei Tage später wurde eine Manifestation gegen die Herbst-Kriegsmanöver der NATO auseinandergejagt und wurden weitere 96 Personen festgenommen.

Beim Auseinanderreiben der Demonstrationen greift man skru-

„Höhlenkodex“ ist nicht für unser Zeitalter

Washington stellt die sowjetfeindliche Kampagne voller Fälschungen und Beleidigungen an die Adresse der UdSSR nicht ein. In den USA nutzte man die Havarie im Kernkraftwerk Tschernobyl dazu aus, das wachsende internationale Ansehen der Sowjetunion und die eigentliche Idee des gegenseitigen Vertrauens zwischen den Völkern anzugreifen. Man erklärt, daß man der UdSSR unmöglich vertrauen und mit Moskau verhandeln und erst recht Abkommen schließen könne. Im Weißen Haus ist man so weit gegangen, der Sowjetunion „unzivilisierte Verhalten“ vorzuwerfen. „Woran liegt es? Hat es doch bekanntlich zwischen 1971 und 1984 in 14 Ländern der Welt 151 Havarie in Atomkraftwerken gegeben und niemals wurde in Washington ein Geschrei angestellt. Heute aber brauchen bestimmte amerikanische Kreise eine Hetzkampagne, um die sowjetischen Friedensinitiativen und praktischen Handlungen in ihrer Bedeutung herabzusetzen. Es handelt sich um den Vorschlag der Sowjetunion zur Schaffung eines umfassenden Systems der internationalen Sicherheit, das Programm zur Beseitigung der Kernwaffen bis zum Jahr 2000 und zur Befreiung der Welt von den anderen Massenvernichtungswaffen, das mehrmalige einseitige Moratorium der UdSSR für alle nuklearen Explosionen und andere. Sie war notwendig, um die Aufmerksamkeit der Weltöffentlichkeit von den eigenen friedensgefährdenden „Handlungen“ abzulenken, die keineswegs unter die Rubrik „zivilisiert“ passen.“

Eben in Washington ignoriert man die Realitäten des Nuclearzeitalters und handelt und denkt man entsprechend einem dort erfindenen „Höhlenkodex“. Ein „nuklearer Knüppel“, ein „kosmischer Knüppel“, ein „Lasernüppel“ — diese „zivilisierten“ Begriffe stehen an erster Stelle im Lexikon der amerikanischen strategischen Raketen und Mittelstreckenraketen bekannt. Wegen Fehler in Organisationsplan und Computern streckte man in Washington schon mehrmals die Hand nach dem nuklearen Drücker aus. Erst in einiger Zeit stellte sich das als blinder Alarm heraus.

Das alles hat leider die Machthaber in den Vereinigten Staaten

Die Erklärungen der Apologeten von „Sternenkriegen“, die USA würden nach der Schaffung von kosmischen Laserwaffen den „längsten Knüppel in der Geschichte“ besitzen, kann man nicht anders als Offenbarungen der Neandertaler bewerten, die in eine zivilisierte Gesellschaft geraten sind. Kann denn ein zivilisierter Mensch mit Hintergedanken sprechen, daß ein in Stellung gebracht SDI-System eine Möglichkeit geben wird, Städte und mit Getreide bestellte Felder der anderen Seite zu vernichten und einen Schaden anzurichten der in 30 Minuten ein Industrieland ins XVIII. Jahrhundert zurückdrückt. Eben so reden in den USA gern diejenigen, die kosmische Angriffswaffen schaffen.

In Washington versteht man natürlich, daß die Nutzung von Atomenergie zu friedlichen Zwecken ein Weg der Menschheit zum Fortschritt ist. Obwohl er nicht ohne Dornen ist, können der Genies des Menschen, seine Arbeit und Ausdauer die natürlichen Schwierigkeiten überwinden. Zugleich will so mancher in den USA nicht zugeben, daß das nukleare Weltfrüsten offensichtlich ein Regreß, eine Gefahr für die Existenz der Zivilisation auf unserem zerbrechbaren Planeten sind. Schon mehrmals haben die USA die Welt an den Rand einer nuklearen Katastrophe gebracht. Und dabei sowohl mit Vorsatz als auch zufällig — im Zusammenhang mit Vorfällen mit amerikanischen nuklearen Waffen und mit technischen Fehlern, Störungen und falschen Signalen in amerikanischen Warnsystemen für Kernraketenangriffe. Allein in den Seestreitkräften der USA sind in 20 Jahren 630 Vorfälle mit nuklearen Waffen oder Übungs-Gefechtsköpfen registriert worden.

Der ganze Welt sind die Katastrophen von mit nuklearen Bomben bestückten Flugzeugen der US-Luftwaffe, Vorfälle mit amerikanischen strategischen Raketen und Mittelstreckenraketen bekannt. Wegen Fehler in Organisationsplan und Computern streckte man in Washington schon mehrmals die Hand nach dem nuklearen Drücker aus. Erst in einiger Zeit stellte sich das als blinder Alarm heraus.

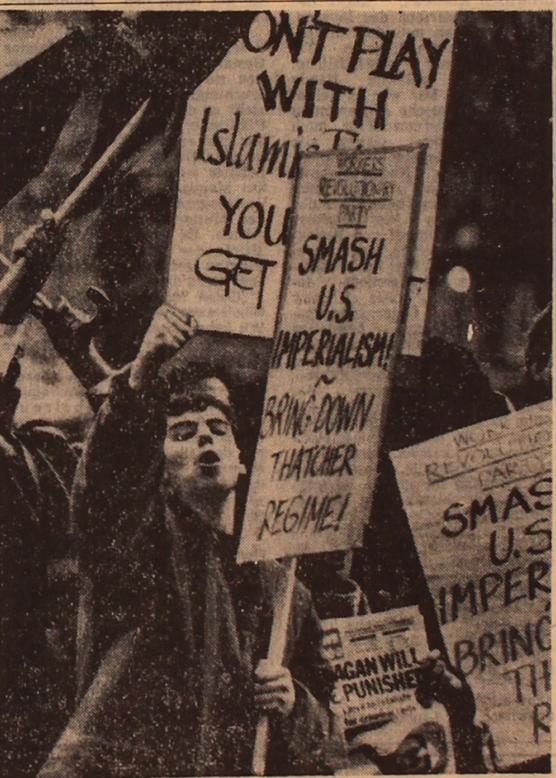
Das alles hat leider die Machthaber in den Vereinigten Staaten

nichts gelehrt. Sie fürmen weiterhin Berga von nuklearen Rüstungen auf: Sie planen, schon mehr als 25 000 nuklearen Geschosse zu lagern und weitere 17 000 Einheiten von modernsten Trägern des Massenlades herzustellen. Washington blockiert alle sowjetischen Friedensinitiativen und weigert sich entschieden, die nuklearen Explosionen einzustellen, beschleunigt das „Sternenkrieg“-Programm, drängt die Welt in eine nukleare Katastrophe und nutzt alle Errungenschaften der wissenschaftlich-technischen Revolution für die Schaffung von Vernichtungswaffen aus.

Die USA-Administration ignoriert nachlässig die unwiderlegbare Tatsache, daß das neue Niveau der Atomalisierung in militärischen Technologien ein neuer Schritt zum Krieg, zur Erhöhung der Möglichkeit eines zufälligen Ausbruchs ist. Nicht von ungefähr hat US-Senator P. Tsongas sich den makabren Scherz erlaubt, zum USA-Präsidenten einen Computer der Leitung der Streitkräfte des Landes zu wählen. Das ist ein fräugiger Scherz, der jedoch die Besorgnis über die außerst gefährlichen Pläne der USA-Administration widerspiegelt. Würde doch bei der Realisierung des amerikanischen „Sternenkrieg“-Programms eine Legio entstehen, bei der prinzipiell wichtige, nach ihnen Folgen irreversible Entscheidungen im Grunde genommen von elektronischen Maschinen ohne Zutun eines Menschenhirns, ohne politischen Willen und ohne Berücksichtigung von Kriterien der Moral getroffen werden. Eine solche Entwicklung könnte zu einer allgemeinen Katastrophe führen — selbst wenn der Anfangsimpuls ein Fehler, eine Fehlkalkulation oder eine technische Störung in äußerst komplizierten Computersystemen ist.

Die Washingtoner Drahtzieher des Propagandarrummels um die Havarie im sowjetischen Kernkraftwerk, die Erfindungen und Märchen verbreiten, haben offensichtlich die Rechnung ohne den Wirt gemacht und vor aller Welt den Ast abgesägt, auf dem sie sitzen. Sie haben den Unfall aufgebauscht, der im Vergleich mit den Gefahren, die ein Kernwaffenkrieg, das nukleare Weltfrüsten und die Schaffung kosmischer Angriffswaffen in sich bergen, irrelevant ist, und gezeigt, daß der Washingtoner „Höhlenkodex“ für das kosmische Nuclearzeitalter völlig unannehmbar ist und für die Menschheit eine tödliche Gefahr bedeutet.

Wladimir TSCHERNYSCHOW, TASS-Kommentator



In vielen Städten der Welt haben Protestkundgebungen gegen die grausamen Bombenangriffe der amerikanischen Fliegerkräfte auf Libyen stattgefunden. Im Bild: Die Protestkundgebung vor dem Gebäude der amerikanischen Botschaft in London. Foto: TASS

Die Effektivität des Gesundheitsschutzes erhöhen

Auf der in Genf stattfindenden 39. Weltgesundheitskonferenz wird im Plenum die Diskussion über die Rechenschaftsberichte des Generaldirektors und des Exekutivkomitees der Weltgesundheitsorganisation (WHO) in den Jahren 1984—1985 fortgesetzt.

Die Delegierten Äthiopiens, der VR Polen, der UVR, der UdSSR, Griechenlands, Senegals, Bulgariens und mehrerer anderer Länder schätzten die Arbeit der WHO im Rechenschaftszeitraum in allen Hauptbereichen der Programmtätigkeit positiv ein. Sie informierten die Konferenz über die von ihnen geleistete Tätigkeit zur Verwirklichung der Strategie „Gesundheit für alle bis zum Jahr 2000“.

Es wurde die Notwendigkeit unterstrichen, die Effektivität der internationalen Zusammenarbeit auf dem Gebiet des Gesundheitsschutzes sowie bei optimaler Nutzung der vorhandenen Ressourcen sowie bei der Entwicklung der internationalen Wirtschaftsbeziehungen auf der Grundlage der Prinzipien der Gerechtigkeit, Gleichheit und Nicht-Einmischung in die inneren Angelegenheiten souveräner Staaten zu erhöhen.

Die Mehrzahl der Delegierten unterstützen das von der UdSSR unterbreitete konkrete Programm zur vollständigen und weltweiten Beseitigung der Kernwaffen. Die Verwirklichung dieses Programms würde zusätzliche bedeutende Mittel freisetzen, die für medizinische Zwecke und zur Stärkung der Gesundheit des Menschen erforderlich sind.

Den Rüstungswettlauf bannen

„Für eine Weltwirtschaft ohne Rüstungswettlauf“ lautet das Motto der 2. Internationalen Gewerkschaftskonferenz über sozioökonomische Aspekte der Abrüstung, die in der Hauptstadt Irlands, Dublin, eröffnet wurde. An ihrer Arbeit nehmen Gewerkschaftsdelegationen aus fast 50 Ländern der Welt sowie Vertreter von rund 20 internationalen Organisationen teil.

Im Mittelpunkt dieses repräsentativen Forums stehen die Ergebnisse der Tätigkeit der Gewerkschaftsbewegung unseres Planeten auf dem Gebiet der Beendigung des Rüstungswettlaufs in den letzten Jahren und die Ausarbeitung eines neuen Programms des Kampfes für eine Welt, die vom gigantischen Mechanismus der Schaffung von Mitteln der Zerstörung und des Todes frei ist.

Valer BERG, Berichterstatter der „Freundschaft“

Genpadi LISSOW

Das Recht auf Unsterblichkeit

Ich möchte den Leser darauf aufmerksam machen, wie selbstsicher und frech sich diese Vertreter der neuen Ordnung in Nikolajew benahmen. Vom Triumphmarsch durch ganz Europa und von den zeitweiligen Erfolgen in der Anfangszeit des Krieges an unseren Fronten beäugelt, waren sie überzeugt, daß viele Ortsansässige ihrer auch wirklich froh sein werden. Viktor beschrieb das sofort und spielte deshalb entschlossen seine Rolle weiter. Frau Duckarts Gedächtnis hatte sich diese Episode wie folgt eingeprägt:

„Ich deckte schnell den Tisch, Viktor“ hatte sich in die neue Situation schon vollends eingelebt. Er wies den Gästen ihre Plätze am Tisch; die Pfropfen knallten — und es ging los! Der gastfreundliche Wirt goß fortwährend zu, gab Witze zum besten, von denen die „Gäste“ sich krümmen lachen wollten, rezitierte Gedichte und sang sogar etwas. Magda beruhigte sich allmählich und begann mit Singen. Der Altesse — es erwies sich, daß es der Kriegskommandant von Nikolajew, General Hoffmann war — wurde von dem übermäßigen Kognakgeruch rot wie ein Krebs; Viktor aber schenkte ihm immer wieder ein. Der General konnte schon kein Wort mehr über die Lippen bringen und brumpte nur beifällig etwas. Dann befahl er seinen Begleitern, fortzufahren. Und Viktor, o mein Gott!, er umarmte schon den General! Nach einer Weile schnarchte der General im Nachbarzimmer. Viktor beruhigte uns: „Na, warum seid ihr so traurig? Alles verläuft wie geplant! Magda, Hoffmann verspricht, Sie dem Chef des gesamten Schiffsbaus im Schwarzmeergebiet, Admiral von Bodecker als Sekretärin zu empfehlen. Stellen Sie sich vor, was das bedeutet? Wollen wir auf den erfolgreichsten Beginn eins trinken!“ Wir nehmen Platz am Tisch und sprechen im Flüsterton. „Magda, entschuldigen Sie mich, ich habe gesagt, Sie seien meine Frau. Machen Sie sich um Gottes willen keine Sorgen, das ist eine reine Formalität. Wir sind Freunde und Kampfgesährten! Weiter nichts!“ — „Ich verstehe, Viktor Alexandrowitsch. Ich werde mich aufzuführen, wie es sein muß. In mir und in Mama haben Sie Ihre treuesten und nächsten Helfer!“ — „Ausgezeichnet! Nun, und jetzt schlafen. Bemühen Sie sich, möglichst mehr an Ihre neue Rolle zu denken. Eine Woche lang, vielleicht zwei, bis Sie sich daran gewöhnen. Das ist sehr wichtig — für unsere gemeinsame Sache...“

Bald stellten die Vertreter der neuen Ordnung den Duckarts einen Teil der Villa in der Tschernomorskaja-Straße zur Verfügung. Heute ist das Ljagin-Straße. Mit dieser Wohnung sind auch die weiteren Ereignisse der Nikolajewer Epöpe des Helden verbunden.

Magda übernahm die Arbeit als Sekretärin und Dolmetscherin des Admirals von Bodecker. Auf ihre Empfehlung hin erhielt Viktor Kornew vom Admiral das Amt eines Aufsehers. Er sollte die Überholung der Kampfschiffe in der Werft überwachen. Viele Tage verbrachten Magda, Emilia Duckart und Viktor Alexandrowitsch zusammen und hatten vieles durchzumachen. Doch nie erloschen in ihrem Gedächtnis jene ersten Tage, wo ihre Waffengemeinschaft entstanden war und sich gefestigt hatte.

Im Laufe der gesamten vielmönatigen Tätigkeit des Aufklärungs...

Wettbewerbe am Wochenende

Zur Entwicklung von Körperkultur und Sport wird in unserem Rayon Sowjetski vieles getan. Nehmen wir den Kultur- und Sportkomplex des Sowchos „Leninski“. Den Dorfbewohnern stehen da insgesamt 18 Sporteinrichtungen zur Verfügung, darunter ein modernes Stadion, zwei geräumige Sportsäle, ein Schießstand, ein Gorkodki-Spielfeld sowie einige Fußball-, Volleyball- und Basketballspielfelder. Alljährlich werden im Sowchos Sportaktivitäten in verschiedenen Sportarten durchgeführt. Fast an jedem Wochenende finden hier Wettbewerbe statt; immer mehr Dorfbewohner meistern die GTO-Normen. Für den Massensport setzen sich auch solche Enthusiasten wie Peter Rausch und Peter Krüger ein. P. Rausch ist Sportlehrer in Wasskowa. Die von ihm trainierten Eishockeyspieler und Schläufer bewahren sich erfolgreich in Rayon- und Gebietswettbewerben. P. Krüger, Absolvent der Pädagogischen Hochschule von Petrowpawlow und Ausbilder an der Kinder- und Jugendsportschule im Sowchos „Put Ilitscha“, erfreut sich in seinem Kollektiv eines guten Rufes. Willi LAUTENSCHLAGER, Gebiet Nordkasachstan

rat und bat mich, seine Tochter Tatjana, seine Mutter und seine Schwestern (vor dem Krieg lebten eine in Moskau und zwei in Leningrad) sowie seine Nichte Irina aufzusuchen...“

Und was dachte Viktor Alexandrowitsch an Magda, nachdem er in die Folterkammer der Gestapo geraten war? Hier sind seine letzten Worte, die er an sie gerichtet hatte. Wie durch ein Wunder sind diese zwei Papierfetzen bei Emilia Duckart erhalten geblieben.

„Liebe Magdolschka! Der Untersuchungsrichter erlaubt mir, zwei deutsche Bücher von Zuhause zu nehmen. Mein Goldchen, meine Liebel, übergib mir irgendein Lehrbuch... Ich küsse Dich. Dein Vija“

„Meine Teure, meine Liebel Tausendmal am Tag erinnere ich mich an Euch... Schreibe Euch hoffnungsvolle kleine Brieflein, doch sie kommen zurück... Magdolenka, bist Du gesund? Ich küsse herzlich Euch beide und Dich. Viktor“

„Meine liebe“, „Goldchen“, „meine Teure“, „Magdolschka“, „Magdolenka“... Für zwei kleine Brieflein ist es eine ganze Flut von Zärtlichkeit! Es besteht kein Zweifel, daß Viktor bis an sein Lebensende Magda vertraute und glaubte.

Das zweite Schreiben ist datiert vom 26. April 1943. Um diese Zeit waren es schon etwa drei Monate, da Viktor sich in Untersuchungshaft befand. Das war sein letzter Brief. Wahrscheinlich konnten weitere Beziehungen mit ihm den Duckarts nur schaden.

Am 17. Juli 1943 kam der Held ums Leben. Heute wird dieses sein letztes Schreiben unter Glas im Museum der Partisanenbewegung in Nikolajew aufbewahrt.

Nach dem Krieg kränkelte Magda fortwährend. 1952 starb sie. Emilia Duckart zog zu ihrer ältesten Tochter Angela nach Karaganda. Dort verschied sie 1979 im Alter von neunzig Jahren... Magda und Emilia Duckart wurden mit Tapferkeitsmedaillen ausgezeichnet. In der Festlegung über die Medaille heißt es, daß man damit Militärangehörige für persönliche Tapferkeit und Kühnheit würdigt, die sie in den Kämpfen gegen die Feinde der Sowjetunion gezeigt haben.

„Im Auftrag Viktor Alexandrowitsch Kornews, Major des Volkswirtschaftsministeriums des Inneren, teile ich Ihnen mit, daß uns bei der gemeinsamen illegalen Tätigkeit nicht nur geschäftliche, sondern auch seelische Bande verbanden. Mir war es gelungen, meine deutsche Abstammung zu beweisen und sowohl für mich als auch für den Gatten alle deutsche Privilegien und Papiere zu bekommen. Nach Kornews Empfehlung fand ich Anstellung als Dolmetscherin beim Chef der Schiffbauwerften des Schwarzmeergebietes Admiral von Bodecker, welcher meinen Mann nach dem er sich mit ihm bekannt gemacht hatte, als Ingenieur selbst anstellte...“

„Als Kornew Verbindung zur Untergrundorganisation in Odessa herstellen mußte, gelang es mir, den Admiral von Bodecker zu überzeugen, uns nach Odessa überzuführen, indem ich zum Vorwand meines Wunsch äußerte, mein Musikstudium fortzusetzen. Nach zwei Monaten mußte Kornew nach Nikolajew zurückkehren, und es gelang uns ebenfalls. Diesmal galt als Vorwand für unsere Rückreise die Verschlimmerung meiner Gesundheit. Da fand ich nach Kornews Empfehlung Anstellung als Übersetzerin beim Stadtkommissar Dr. Otto...“

Nach dem uns zugestoßenen Unglück — der Verhaftung meines geliebten Gatten — bekam ich erst nach sechs Tagen die Erlaubnis, ihn zu sehen. Und im weiteren übergab ich ihm stets Lebensmittel und Kleidung. Während unseres letzten Treffens erzählte mir Viktor Alexandrowitsch von Ljubitschenkos Ver-

„Guten Tag, sehr geehrte Nina Nikolajewna und Kira Borisowna! Wir haben Ihren Brief erhalten. Das war ein großes Fest für unsere Klasse. Den Brief haben wir auf einem Festabend vorgelesen. Besonders versetzte uns in Aufregung, daß Sie ihre Vorkriegsfreunde mit dem neuen Namen Magdolschka nennen. So kann man nur den allerliebsten und teuersten Menschen nennen. Die Herzlichkeit Ihres Briefes lehrt uns Mitleiden und Herzensgüte. Vielen Dank dafür!“

Wir richten in unserer Schule ein Pioniermuseum ein, das Magdolenka Iwanowna Duckart gewidmet ist, und bitten Sie, uns dabei behilflich zu sein. Wir wünschen Ihnen gute Gesundheit!

Pioniere der Klasse 5b.“ Ich muß dabei an die irgendwo gelesenen Worte denken: Schaut, was die Kinder spielen, und ihr erkennt die Namen der Helden der Nation...“

Magda und Emilia Duckart wurden mit Tapferkeitsmedaillen ausgezeichnet. In der Festlegung über die Medaille heißt es, daß man damit Militärangehörige für persönliche Tapferkeit und Kühnheit würdigt, die sie in den Kämpfen gegen die Feinde der Sowjetunion gezeigt haben.

So schätzte die Heimat die Taten der Duckarts ein, indem sie sie mit Recht den Heldentaten auf dem Schlachtfeld gleichsetzte. Viele Jahre sind nach dem Krieg vergangen, doch Magdas Gestalt verblaßt nicht. Wir sehen sie auch heute klar und leuchtend vor uns. Deswegen zieht es die Herzen der „Roten Pfadfinder“ zu ihr stets. In Nikolajew gibt es in der Tschkalow-Straße die Mittelschule Nr. 3. Ihre Schüler sehen im Briefwechsel mit Magdas Freunden aus der Vorkriegszeit, den Leningraderinnen Mutter und Tochter, Godsewitsch. Es ist unmöglich, die Briefe der Schüler ohne Aufregung zu lesen. Hier ist der Wortlaut eines davon:

Wie werden Sie bedient?

Ganz gewöhnliche Dinge

„Na, wie findest du die Bedienung? Ausgezeichnet nicht wahr?“ „Ja wohl! Kein Gedränge, vorbildliche Sauberkeit, Pünktlichkeit und Zuverlässigkeit.“ „Hast du auch das Schildchen ‚Brigade hoher Bedienungskultur gemerkt? Leider gehören lange nicht alle Busfahrer unserer Stadt solchen Brigaden an.“

(Aus einer Unterhaltung der Fahrgäste an der Haltestelle „Bahnhof“ von Pawlodar)

Nach knapp 15 Minuten kam der nächstfolgende „Ikarus“ der Linie 20. Wir stiegen ein. Am Lenkrad saß ein stattlicher junger Mann im weißen Hemd mit Krawatte. Bald darauf erklang aus dem Lautsprecher ruhig und freundlich seine Stimme: „Nächste Haltestelle — ‚Aeroflot-Agenur‘. Seien Sie höflich zueinander! Gute Fahrt!“ Während der ganzen Fahrt auf der Route herrschte im Bus gehobene Stimmung.

Unwillkürlich kam mir der Gedanke: Warum werden bei uns manche ganz gewöhnliche Dinge in den Rang einer Sondererscheinung erhoben? Warum über-

kommt uns ein wahres Freudegefühl allein deshalb, weil der Verkäufer höflich war und der Bus sich nicht verspätete. An der Endhaltestelle machte der Fahrer eine kurze Rast, und da kam ich zu ihm mit meinen Überlegungen.

Juri Kokolew (so heißt der Fahrer) antwortete nach minutenlangem Nachdenken: „Sie sind lange nicht der erste, der sich über die Bedienung der Fahrgäste durch die Fahrer unserer Linie wundert. Ich aber sehe daran nichts Außergewöhnliches. Alles liegt am Menschen selbst. Wundert jeder, sei es ein Fahrer, ein Dreher oder ein Verkäufer, seine

ew gehört, bis vor einigen Jahren in Verruf stand. Eine grundlegende Wende zeichnete sich ab, nachdem man hier — zur Arbeit nach einheitlichem Auftrag übergegangen war... Nach und nach wurde die Arbeitsorganisation verbessert, die Disziplin gefestigt und den Buschaffern, die der Wind aus den Segeln genommen. Die Leitung der Brigade wurde dem Kommunisten Woldemar Kehl übertragen, der nicht nur selbst mit gutem Vorbild vorangeht, sondern auch andere mitreißt.

Diese wirksamen Maßnahmen führten dazu, daß die Brigade binnen kurzer Zeit unter Wettbewerbssieger aufrückte. Mehr noch: Ihr wurde der Titel „Brigade hoher Bedienungskultur“ verliehen. Ihre Leistungen können sich sehen lassen. Das vergangene Jahr hat sie mit bedeutendem Planplus abgeschlossen. Gegenwärtig widmet sie sich der Verwirklichung der Zielsetzungen des XXVII. Parteitages der KPdSU und ist bestrebt, die bei der Personbeförderung anfallenden Aufgaben rechtzeitig und in höchster Qualität zu erfüllen.

Peter BART Pawlodar

Kulturmosaik

Premiere

Der Chefregisseur des Gebietsdramentheaters von Ust-Kamenogorsk W. Parschew hat das Stück „Sinulja“ von A. Gelman inszeniert. Darin werden Probleme eines Arbeitskollektivs behandelt, die für viele Kollektive typisch sind, und die unbedingt gelöst werden müssen, wenn wir unsere Volkswirtschaft intensivieren wollen. Im Mittelpunkt der Handlung steht Sinaida Koptajewa, ein präzipitruer und offener Mensch, der sich entschieden gegen Scheinheiligkeit, Betrug und Amtsschimmel einsetzt.

Lehrer auf der Bühne

Im Rahmen des zweiten Unionsfestivals des Volksschauspiels fand in Kysyl-Orda die Laienkunstschau der Lehrer des Gebiets statt. Die Pädagogen bewährten sich als ausgezeichnete Sänger, Tänzer und Dramenschauspieler. Sie hatten mannigfaltige Konzertprogramme vorbereitet, die viele Seiten unseres geistigen Lebens widerspiegeln.

Gäste aus der Nachbarstadt

In Aktjubinsk verließen die Gastspiele des Dramentheaters aus Orsk. Das Künstlerkollektiv aus der Russischen Föderation, mit dem das örtliche Theater langjährige Freundschaftsbeziehungen unterhält, zeigte diesmal seine jüngsten Aufführungen. „Ich bin ein kleiner Mann“ von M. Garajewa, „Die Heirat“ N. Gogols und „Meine letzte Sünde“ des jungen sowjetischen Schriftstellers N. Glasow. Für die kleinen Zuschauer hatten die Schauspieler aus Orsk die Inszenierung „Alle Mäuse mögen Käse“ mitgebracht.

„Elektronik“ zeigt Tricks

Die Darbietungen des Jugendensembles „Elektronik“ der Zelinogradr Gebietsphilharmonie waren in Temirtau für die jungen Stadtbewohner eine große Überraschung. Der „elektronische Roboter“ zeigte so viele komplizierte Tricks, daß den Zuschauern der Atem stockte. Neben dem Hauptthema wirkten in den Vorstellungen ganz kleine „Roboter“ und ein „elektronisches Monstrum“, das auf x-beliebige Frage der Jungen und Mädchen präzise und kluge Antworten parat hatte. Rätsel löste und Reime suchte.



„Sein letzter Gang“ heißt der Streifen, an dem man im Filmstudio „Lenfilm“ zu drehen begann. Die Drehbuchautoren sind der Leningrader Schriftsteller Jakob Gordin und der Filmregisseur Leonid Menaker. Das ist ein Film über Puschkin: über seine letzten Tage, das Duell, den Tod, seinen letzten Gang. Der Film, den das Studio im nächsten Jahr zum 150. Todestag A. S. Puschkins fertigzustellen beabsichtigt, wird uns mit den Freunden und Feinden des Dichters

näher bekanntmachen. Puschkin wird vom Schauspieler des Leningrader Theaters „Experiment“ Juri Chamujanski dargestellt. Außerdem werden die Zuschauer Innokenti Smokunowski, Alexander Kaljagin, Andrej Mjagkow, Albert Filosow, Michail Gluski und viele andere sehen. Im Bild: Die Schauspieler Jelena Karadshowa als Natalia Nikolajewna. Foto: TASS

Entwicklung der Laserchirurgie in der UdSSR

Sowjetische Wissenschaftler haben einen Laser entwickelt, mit dem sich Blutgefäße mit einem Durchmesser von einem Millimeter und dünne Nerven mit denkbar höchster Präzision verschneiden lassen. Die Neuentwicklung, die sich schon bestens bewährt hat, eröffnet neue Perspektiven in der Laser-Mikrochirurgie. Die Entwicklung dieses neuen Fachbereiches ist eine Richtung der Forschungen des Instituts für Laserchirurgie, das in Moskau eingerichtet wurde.

Wie der Direktor des Instituts Professor Oleg Skobelkin in einem TASS-Interview mitteilte, wird es ein großes Forschungs- und Therapiezentrum sein. Kliniken kommen in sowjetischen Kliniken immer umfassender zur Anwendung. Noch nie hat eine Neuentwicklung der Wissenschaft und Technik so schnell Eingang in die Praxis gefunden wie der Laser. Der Fortschritt wurde durch Entwicklung einer Serie originaler Laserinstrumente beschleunigt.

Das Laserskalpel macht die Operationen weniger schmerzhaft und fast blutlos. In der UdSSR werden damit Speiseröhre, Magen, Bauchspeicheldrüse und Leber operiert. Effektiver sind nun die plastischen Operationen und die Behandlung von Brandwunden. Entwickelt wird die endoskopische Laserchirurgie, bei der hellende Strahlinspektoren das Organ mit Hilfe eines Lichtleiters gelangt. Die Spezialisten wollen das Anwendungsgebiet des Lasers in der Herzchirurgie erweitern. Die ersten Schritte in diese Richtung, so bei der Behandlung von Arrhythmien und der ischämischen Herzkrankheit, sind vielversprechend. Wir hoffen, das Anwendungsgebiet des Lasers in der Onkologie, so bei der Diagnostizierung und Therapie von Tumoren, zu erweitern.

Malachit künstlich synthetisiert

Den wertvollen grünen Halbedelstein Malachit haben jetzt Mitarbeiter des Instituts für experimentelle Mineralogie der Akademie der Wissenschaften der UdSSR synthetisiert. In einem Spezialaggregat simulierten die Forscher die natürlichen Lagerungsbedingungen des Minerals. Durch erhöhte Temperatur verkürzten sie die Bildung des grünen Steins von Jahrtausenden auf etwas mehr als einen Monat. Inzwischen wird eine Anlage erprobt, die bald mit großtechnischer Produktion von künstlichem Malachit beginnen soll.

Grundwasservorräte auf der Krim werden erneuert

Der erste praktische Versuch einer Erneuerung von Grundwasservorräten läuft zur Zeit auf der Halbinsel Krim. Die vor rund 20 Jahren durch das Abteufen eines dichten Netzes von Bohrungen eingeleitete intensive Nutzung dieser Vorräte für den Reis-, Mais-, Wein- und Obstbau hatte zu deren fortschreitender Versalzung durch das nachdrängende Meerwasser geführt. Nach Erforschung der hydro-

„Wetterküche“ im oberen Erdmantel?

Im oberen Erdmantel der Erde vermuten die Geologen Igor Janiznik und Eduard Boroditsch den Ursprung der globalen Wetterentwicklung. Nach ihrer Hypothese entstehen bei der Wechselwirkung zwischen dem Mantel und der Erdkruste 25 bis 30 Kilometer breite und 2.900 Kilometer hohe Materialsäulen, die als Mantelkanäle bezeichnet werden. Diese erzeugen Schwerefeldanomalien, die zwar zu schwach sind, um die Luftmoleküle zu beeinflussen, jedoch die Aerosolkonzentration um ein Tausendfach und mehr zu verändern vermögen. Aerosolkonzentrationen aber, die Zentren der Wasserdampf-kondensation bilden, üben — wie von Meteorologen längst nachgewiesen — unmittelbaren Einfluß auf die Wettergestaltung aus. Mit der Veränderung der Aerosolkonzentration wandelt sich die Wärmeverteilung in der Atmosphäre und bilden sich Hochs und Tiefs heraus. Als Beweis für ihre Hypothese betrachten die Forscher die Tatsache, daß die Zentren der Wetterherausbildung immer die gleiche Ortsgestaltung aufweisen, die an die Mantelkanäle gebunden sind.

Werkstoffkunde bestimmt den Fortschritt

Die Werkstoffkunde wird nach Ansicht von Akademikern die Schlüsselrolle spielen. So würden durch den Einsatz einer Tonne wärmebehandelten niedriglegierten Walzgußs 350 bis 500 Kilogramm Metall eingespart. Große Erwartungen setzen die Konstrukteure nach Martschuks Worten in Aluminium, dessen Vorräte in der Erdkruste doppelt so groß sind als die von Eisen. Könnte dessen Produktion auf etwa ein Zehntel verbilligt werden, würde es möglicherweise Eisen und Stahl verdrängen. Daher werde bis zum Jahre 2000 Stahl das Hauptmaterial bleiben, wobei dessen Qualität

wicklung des Verfahrens zu dessen Gewinnung als Reinform zu einem der wichtigsten Konstruktionswerkstoffe für den Flugzeugbau, die chemische Industrie und den Energieanlagenbau geworden. Neben Polymerstoffen hält der Wissenschaftler auch Keramik für ein Material der Zukunft.

Die nächste Nummer der „Freundschaft“ erscheint am 16. Mai. Redakteur L. L. WEIDMANN

Sie schwärmen für Malerei

Auf diese Nachricht warteten alle Mitglieder des Studios für bildende Künste im städtischen Kulturhaus von Schtschutschinsk mit großer Ungeduld. Und so war auch die Freude groß, als man erfuhr, daß dem Studio der hohe Titel „Volkskollektiv“ verliehen wurde.

1960 kam der Künstler G. Sulejmenow zum Leiter des Kulturhauses und schlug vor, eine Interessengemeinschaft der Kunstliebhaber zu gründen. Die Idee fand Unterstützung, und sehr bald hatte sich um Sulejmenow ein Dutzend Jungen und Mädchen geschart, die für die Malerei schwärmen und bestrebt waren, die Schönheit der heimatischen Natur in Zeichnungen und auf Gemälden festzuhalten sowie ihre Angehörigen und Arbeitskollegen zu porträtieren. Unter den ersten Enthusiasten waren Rosa Koshamkulowa, Juri Panfilow, Pawel Schelenow, Alexander Bohn und andere. Viele von ihnen wählten später die Malerei zu ihrem Beruf, viele wurden Architekten.

stadt als Berufsmaler zurückkehrt. Er hat die Tätigkeit der Laienkünstler bedeutend aktiviert und sie auf ein neues, viel höheres Niveau erhoben. Die Studiemitglieder unternehmen regelmäßig Ausflüge in die malerische Umgebung von Schtschutschinsk, wo sie Skizzen für künftige Gemälde machen, sie treffen sich auch mit bekannten Helden der Produktion, um deren Porträts zu malen, mit Künstlern, die auf Gastspiele in ihre Stadt kommen. Pawel Schelenow sorgt ständig für die allseitige Entwicklung der Studiomitglieder, damit sie sich nicht vom Leben abkapseln.

„Wir sehen unser Ziel vor allem darin“, sagt P. Schelenow, „die Jugendlichen zu ihrer aktiven Wahrnehmung des Schönen rund um uns zu erziehen. Jedoch ist das nur die eine Seite unseres Bestrebens. Wir wollen mit Mitteln der bildenden Kunst auf die jungen Stadtbewohner einwirken, und so zu ihrer geistigen Entwicklung beitragen.“ Werke der Studiomitglieder werden oft im Kulturhaus und in den Filmtheatern der Stadt ausgestellt. Das ist dann immer ein wichtiges Ereignis im Kulturleben der Stadt, denn unter Be-

teiligung der jungen Hobbymalern wird im Rahmen dieser Ausstellungen eine mannigfaltige Arbeit durchgeführt. Die Maler erläutern ihre Gemälde, beantworten Fragen der Besucher, beteiligen sich an Diskussionen, halten Vorträge über die Entwicklungsgeschichte der sowjetischen Malerei. Bei dieser Erziehungs- und Aufklärungsarbeit stützt sich der Studioleiter Pawel Schelenow auf seine ungenutzten Helfer J. Sawitzkaja, A. Fischer, H. Boschmann, N. Astachowa und andere, die es verstehen, die jungen Leute für ihre Lieblingsbeschäftigung zu gewinnen.

Mit der Verleihung des Titels „Volkskollektiv“ haben sich die Schaffensmöglichkeiten des Studios bedeutend erweitert. Jetzt können die jungen Künstler ausgedehnte schöpferische Reisen in die Nachbarstädte und Dörfer des Gebiets unternehmen, sich in verschiedenen Kunstgattungen und Genres versuchen und engeren Kontakt zu den Berufskünstlern von Kokschetaw pflegen.

Eduard ZEIER, Gebiet Kokschetaw